

# VORTEILE

**DAS BACKSTEIN-MAGAZIN**

## **WIR BRAUCHEN EINE NEUE UMBBAUKULTUR!**

Reiner Nagel von der Bundesstiftung Baukultur und Frankfurts Planungsdezernent Mike Josef über Lösungsansätze zur Beseitigung der Wohnungsnot.

## **DIE BESTEN WOHNUNGSBAUTEN AUS BACKSTEIN**

Fritz-Höger-Preis für Backstein-Architektur



## INHALT

- 4** **INTERVIEW WOHNUNGSNOT**  
**WIR BRAUCHEN EINE NEUE UMBBAUKULTUR!**  
Vorteile-Redakteur Michael Hagel im Gespräch  
mit Reiner Nagel und Mike Josef
- 10** **PALAIS MAI**  
**BEHUTSAM NACHVERDICHTET**
- 14** **JOHAN CELSING ARCHITEKTKONTOR**  
**WOHLPROPORTIONIERTER BACKSTEINTURM**
- 18** **GEURST & SCHULZE ARCHITECTEN**  
**URBANITÄT UND GEMEINSCHAFT**
- 22** **GERBER ARCHITEKTEN**  
**KRAFTVOLLES TOR ZUM VIERTEL**
- 26** **ZAV ARCHITECTS**  
**NEUE HEIMAT FÜR WAISENKINDER**
- 27** **KAW**  
**ZEITLOSES WOHNEN AM HAFEN**
- 28** **C. F. MØLLER ARCHITECTS**  
**STUDENTENWOHNUNGEN MIT AUSSICHT**
- 34** **FRES ARCHITECTES**  
**BLICKFANG MIT REGIONALBEZUG**
- 38** **POLO ARCHITECTS**  
**EINE STADT IN DER STADT**
- 40** **STEFAN FORSTER ARCHITEKTEN**  
**VERWEIS AUF DIE INDUSTRIEARCHITEKTUR**
- 44** **TONY FRETTON ARCHITECTS**  
**EXTROVERTIERTER WOHNTURM**
- 47** **BACKSTEIN FÜR BACKSTEIN HANDARBEIT**  
Tony Fretton, Tony Fretton Architects und  
Koen van Orshaegen, DE Architecten NV
- 50** **DIE SIEGER IM ÜBERBLICK**  
**DER NEWCOMER-AWARD 2020**  
**PREISVERLEIHUNG FRITZ-HÖGER-PREIS 2017**

IN KOOPERATION MIT

UND

Bund Deutscher Architekten  
Bundesverband

**BDA**

**Bauwelt**

**Atrium**

**DBZ**

**db**

**BAU  
MEISTER**

**BBB**

der architekt

**wa**

## IMPRESSUM

**Herausgeber** Zweischalige Wand Marketing e. V., Reinhardtstraße 12–16, 10117 Berlin, T 030/520999-0, F 030/520999-28, zwm@ziegel.de, www.backstein.com

**Verlag** Kopfkunst, Agentur für Kommunikation GmbH, Am Mittelhafen 10, 48155 Münster, T 0251/97917-760, F 0251/97917-77, info@kopfkunst.net, www.kopfkunst.net

**Chefredaktion** Jens Kallfelz, **Redaktion** Michael Hagel, **Art Direction** Sonja Kappenberg, **Produktion** Dirk Knepper

© 2019 Kopfkunst, Münster

ISSN (Print) 2629-5032, ISSN (Online) 2629-5040

Titelmotiv: Cadiz Residential Development, POLO Architects, © Stijn Bollaert  
nominiert beim Fritz-Höger-Preis 2017 für Backstein-Architektur



**LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

diese VORTEILE-Ausgabe beschäftigt sich mit den besten Wohnungs- und Geschosswohnungsbauten des Fritz-Höger-Preises für Backstein-Architektur. Zu sehen sind himmelwärts strebende Hochhäuser und einfühlsam in die gewachsene Umgebung platzierte Gebäude, mutige Entwürfe und Reminiszenzen an die Klassische Moderne. Allen Gebäuden verleiht der Baustoff Backstein ein ebenso attraktives wie beständiges Gewand.



Und dennoch thematisiert dieses Magazin nicht nur die ästhetische und architektonische Komponente des Wohnungsbaus. In Zeiten dramatischer Wohnungsknappheit hat der Wohnungsbau immer auch eine politische Dimension. Die Rede ist bereits vom größten sozialen Sprengstoff unserer Zeit. Deshalb müssen alle Akteure an einem Strang ziehen: die Politik, die Kommunen, die Länder und der Bund, Investoren, Wohnbauunternehmen und die Industrie.

Hinweisen möchte ich Sie schon jetzt auf den kommenden Fritz-Höger-Preis 2020 für Backstein-Architektur, dessen Auslobung im Dezember 2019 beginnt. Mehr dazu in der nächsten VORTEILE-Ausgabe sowie unter [backstein.com](http://backstein.com).

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieser VORTEILE-Ausgabe!

**Ernst Buchow**  
**1. Vorsitzender**  
**Initiative Zweischalige Wand –**  
**Bauen mit Backstein**

# FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner  
Gold



▲ Tony Frettons Backstein-Wohnhochhäuser im Hafen von Antwerpen führen exemplarisch die Umnutzung eines ehemaligen Industrieareals zu einem Wohngebiet vor.





© Peter Cook



© Bundesstiftung Baukultur, Till Budde



**REINER NAGEL**  
Vorstandsvorsitzender  
Bundesstiftung Baukultur

**MIKE JOSEF**  
Planungsdezernent  
Frankfurt

## WIR BRAUCHEN EINE NEUE UMBBAUKULTUR!

Kaum etwas bringt derzeit die Gemüter so in Wallung wie die Wohnungsnot in den Ballungszentren. Grund genug, ein Doppelinterview zum Thema voranzustellen: Redakteur Michael Hagel sprach mit dem Vorstandsvorsitzenden der Bundesstiftung Baukultur, Reiner Nagel, und dem Frankfurter Planungsdezernenten Mike Josef darüber, wie man das Problem in den Griff bekommen kann.

**Herr Nagel, Herr Josef, wann werden wir in Deutschlands großen Städten wieder genügend bezahlbaren Wohnraum haben, den die Menschen auch gerne annehmen?**

**Reiner Nagel:** Schon recht bald, wenn wir mit den Anstrengungen in Großstädten nicht nachlassen, es uns gelingt, Kleinstädte aufzuwerten und durch Markteffekte, sobald die Zinsen wieder steigen. Rein rechnerisch ist deutschlandweit schon heute genug Wohnraum vorhanden – allerdings „falsch verteilt“, nämlich abseits der Metropolen. Die Frage ist also, ob wir es schaffen, Bestandsgebäude und brachfallende Ortskerne zu reaktivieren. Denn die Voraussetzungen sind da: 78 Prozent der Deutschen würden am liebsten jenseits der Metropolen wohnen, so das Ergebnis einer aktuellen Umfrage der Bundesstiftung Baukultur.

**Mike Josef:** Wir arbeiten hart daran, dass einerseits Angebot und Nachfrage wieder stärker in Einklang gebracht werden und andererseits preiswerter Wohnraum erhalten und stärker als bisher neu errichtet wird. Das geht aber nicht von heute auf morgen; realistisch sind ein paar Jahre.

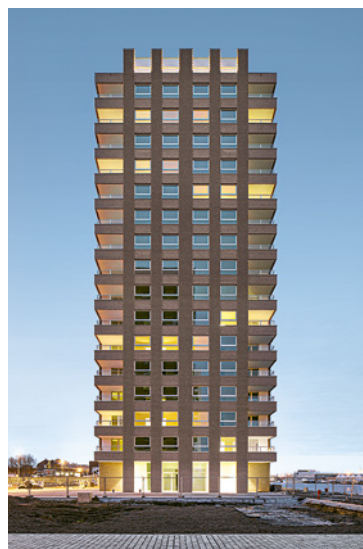
**Grundstückspreise sind gewaltige Kostentreiber bei dem Wohnungsbau. Wie kann es trotz steigender Baulandkosten gelingen, nachhaltigen und bezahlbaren Wohnungsbau zu betreiben, der sich der Lebensqualität im urbanen Raum verpflichtet fühlt?**

**Mike Josef:** Indem wir von Anfang an klar machen, was wir vom Planungsgewinn für soziale Infrastruktur und gefördertes Wohnen – also für die Allgemeinheit – verwenden möchten. Damit bremsen wir Spekulation. Indem wir stärker auf Konzeptvergaben setzen, lassen wir die besten Konzepte an Grundstücke kommen und nicht die Meistbietenden. Indem wir zeigen, dass Qualität und Bezahlbarkeit keine Widersprüche sein müssen, wie beispielsweise mit unserem Wettbewerb „Wohnen für alle“.

**Reiner Nagel:** Eine Möglichkeit sind Gebäudeaufstockungen: Dadurch können hierzulande mehr als eine Million zusätzliche Wohnungen realisiert werden. Kommunen können den steigenden Baulandpreisen durch vorausschauende Bodenvorratspolitik begegnen – und bei der Grundstücksvergabe dem besten Konzept zum fairen Festpreis statt dem Höchstgebot den Zuschlag erteilen.

**„ES GIBT GENUG WOHN-  
RAUM, ER IST ALLERDINGS  
FALSCH VERTEILT.“**

Reiner Nagel



© Filip Dujardin



© Torben Eskerod



▲ Qualitätsvolle Wohnbau-Architektur im benachbarten Ausland: Backstein-Hochhäuser von Tony Fretton Architects in Antwerpen/Belgien (l.), C. F. Møller Architects in Odense/Dänemark und Johan Celsing Architektkontor in Malmö/Schweden (r.).

## REINER NAGEL

Reiner Nagel (60) ist Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. Der gelernte Architekt und Stadtplaner gilt als meinungsstarker Kopf und äußert sich regelmäßig zu gesamtgesellschaftlichen Diskussionen, etwa zum Wohnungsmangel, zur Bürgerbeteiligung bei Planungsvorhaben sowie zu aktuellen architektonischen Streitfragen. Zudem ist er als Preisrichter in Architekturwettbewerben, Moderator und Redner tätig.

**Lässt sich qualitätsvolle Wohnarchitektur trotz des aktuellen Wohnungsnotstands schaffen? Also ein Wohnungsbau, der Planungs- und Gestaltungsqualität bietet, soziale Teilhabe gewährleistet sowie Ökonomie und Ökologie vereint?**

**Mike Josef:** Ja, davon bin ich überzeugt. Deshalb haben wir ja mit Unterstützung der Bundesstiftung Baukultur den Wettbewerb „Wohnen für alle“ ausgeschrieben. Mit diesem Programm möchten wir dann genau diese vermeintlichen Widersprüche auflösen.

**Reiner Nagel:** Hochwertige Architektur hat es insgesamt schon schwer, wenn jede billige Schlichtlösung Käufer oder Nutzer findet. Mit Mindeststandards kann man allerdings niemanden überzeugen. Es geht eher um eine grundsätzliche Haltung, langfristig zu denken und somit verantwortlich für die Stadtgesellschaft zu handeln.

**Es gibt kaum einen Baustoff, der so nachhaltig und dauerhaft ist wie Backstein. Ist den Entscheidungsträgern auf Investorensseite und in den Kommunen bewusst, dass qualitätsorientierter Wohnungsbau, wie er mit Backstein möglich ist, ebenso wichtig ist wie quantitative und schnelle Lösungen?**

**Reiner Nagel:** Tatsächlich sind Gebäude die längstlebigen Güter unserer Gesellschaft. Hier müssen wir dauerhafte, auch gemeinsam im System gut alternde Materialien einsetzen. Viele Entscheider se-

**„VOM LEBENSZYKLUS HER IST BACKSTEIN IMMER EINE GUTE LÖSUNG.“**

Reiner Nagel

hen aber eher die frühe Phase der Entwicklung und den schnellen Verkauf als den dauerhaften Betrieb. Wenn man den Lebenszyklus zum Maßstab macht, ist Backstein eine gute Lösung, oft sogar als wiederverwendbarer Baustoff über hunderte von Jahren.

**Mike Josef:** Das stimmt. Wir können als Kommune aber nicht vorgeben, welche Materialien tatsächlich Verwendung finden.

**Müssen wir beim Wohnungsbau verstärkt in die Höhe gehen und wie hoch kann man (mit Backstein) beim Wohnungsbau gehen?**

**Reiner Nagel:** Beim sparsamen Umgang mit Boden sind verdichtete Bauweisen zwingend. Das heißt: drei- bis sechsgeschossige Wohnbauten, die problemlos mit

Backstein machbar sind. Darüber hinaus wird es konstruktiv aufwendiger, aber auch Hochpunkte mit 15 bis 20 Geschossen sind möglich, der Backsteinexpressionismus der 20er-Jahre hat es gezeigt. Wegen der Energieanforderungen landet man dann allerdings meist bei vorgefertigten Elementen.

**Mike Josef:** Für Frankfurt gehen wir davon aus, dass wir insgesamt ein Nachverdichtungspotenzial inklusive Aufstockungen und Dachausbauten von rund 19.000 Wohnungen haben. Daher müssen wir an geeigneter Stelle in die Höhe gehen. Wichtig ist: Nachverdichtung soll dort stattfinden, wo sie für die Umwelt und das Umfeld verträglich ist.



So funktioniert Bestandsaktivierung: Die alte Kattau-Mühle in Buxtehude wurde vom Architekturbüro KBNK zu einem attraktiven Wohngebäude umgestaltet. ▶



**Ist eine neue, unkonventionelle Umbaukultur nötig, die auf Bestandsaktivierung und Nachverdichtung setzt, die zudem Ersatzneubauten ermöglicht, welche mehr Wohnraum bieten?**

**Reiner Nagel:** Ja, eine neue Umbaukultur ist dringend gefragt! Mehr aus dem zu machen, was bereits vorhanden ist, ist das Gebot der Stunde. Das kann auch ästhetisch reizvoll sein – durch eine völlig neue Architektursprache, die aus dem Dialog zwischen Alt und Neu entsteht.

**Mike Josef:** Ich glaube, man muss alle Optionen untersuchen. So ist eine Objektkonversion nicht immer sinnvoller als Abriss und Neubau.

**Eine ganze Reihe von Geschosswohnungsbauten aus dem Material Backstein sind zuletzt in Deutschland und im europäischen Ausland entstanden. Diese Quartiere sorgen für hohe Wohnzufriedenheit und schaffen Identität. Sollten wir diesen Weg verstärkt einschlagen?**

**Reiner Nagel:** Backstein kann ein wichtiger Baustein sein, mit hochwertiger Gestaltung Qualität zu schaffen. Er wirkt wohnlich, ist pflegeleicht und strahlt etwas Unmittelbares, Wahrhaftiges aus. Zudem kann die Verwendung unterschiedlicher Tone die regionale Identität stärken.

**Mike Josef:** Auch hier: Die richtige Mischung macht's.

**Soziale Mischung, kurze Wege, Läden und Kneipen, grüne Höfe: Quartiere aus der Jahrhundertwende**

**sind beliebt und begehrt. Sollten wir uns die durchmischte Stadt der Gründerzeit wieder verstärkt als städtebauliches Vorbild nehmen?**

**Mike Josef:** Da gebe ich Ihnen vollkommen Recht. Wir versuchen genau diesen Ansatz umzusetzen, indem wir solche Quartiere weiterbauen möchten. Dabei setzen wir auf die Qualitäten der Europäischen Stadt mit kurzen Wegen und sozialer wie funktionaler Durchmischung.

**Reiner Nagel:** Es stimmt: Dicht bebaute Gebiete mit alter Bausubstanz und Kleingewerbe oder Einzelhandel im Erdgeschoss zählen zu den beliebten städtischen Wohngebenden, obwohl solche Dichten und starke Mischungen heutzutage planungsrechtlich ziemlich schwer zu realisieren sind. Die neue Baugebietskategorie „Urbanes Gebiet“ soll in bestimmten Teilen der Städte auch im Neubau solche Dichten und gemischte Nutzungen ermöglichen.

**Sind Wohnungsbausfortprogramme sowie eine andere kommunale Boden- und Liegenschaftspolitik geeignete Instrumente für die weitere Ankurbelung des Wohnungsbaus?**

**Reiner Nagel:** Sonderprogramme können hilfreich sein, der Baulandaktivierung mehr politisches Gewicht zu verschaffen. Und eine aktive kommunale Bodenpolitik ist meines Erachtens zwingend.

**Mike Josef:** Ich fürchte, Wohnungsbausfortprogramme werden uns nicht weiterbringen. Denn der Bau von gefördertem Wohnraum scheitert nicht an

**MIKE JOSEF**

Mike Josef (36) ist Stadt- rat in Frankfurt und leitet das Planungsdezernat der Mainmetropole. Der gebürtige Syrer studierte in Frankfurt Politologie. Seit 2016 steht der Sozialdemokrat Josef dem Dezernat für Planen und Wohnen vor. An bundesweit beachteten Wohnbau- Programmen wie „Wohnen für alle“ ist er maßgeblich beteiligt. Sein ehrgeiziges Ziel: In fünf Jahren sollen in Frankfurt 20.000 neue Wohnungen entstehen.



© Gerard van Beek

◀ Häuser mit kleinen Appartements wie hier von KAW in Harderwijk/Niederlande helfen den wachsenden Bedarf an Singlewohnungen zu befriedigen.



mangelnden Fördermitteln. Was wir dagegen tatsächlich brauchen, ist eine andere Boden- und Liegenschaftspolitik. Deshalb feilen wir gerade an einem Baulandbeschluss für Frankfurt.

**In Deutschland gibt es trotz der Wohnungsnot hohe Wohnungsleerstände. Wie kann es uns gelingen, diese zu minimieren?**

**Reiner Nagel:** Indem wir ländliche Räume wieder attraktiver machen! Denn oftmals stehen in kleineren Kommunen nicht nur Wohnungen leer, sondern auch Ladenlokale oder Gastronomie in der Innenstadt. Leerstand führt zu Verödung, in so einem Ort will dann niemand mehr wohnen und leben. Es braucht solche Anreize wie „Jung kauft Alt“, temporäre Zwischennutzung und kreative Ideen, um soziale Orte neu zu schaffen.

**Mike Josef:** Derzeit haben wir in Frankfurt keine Handhabe gegen den Leerstand. Deshalb fordern wir schon lange die Wiedereinführung des Verbots der Wohnraumzweckentfremdung, um diese Leerstände systematisch zu erfassen und wirksam dagegen vorzugehen. Leider sieht das Land Hessen dies anders und gibt uns dieses Instrument nicht an die Hand.

**Die Baukosten steigen nicht zuletzt wegen der erhitzten Konjunktur sowie des Ressourcenmangels (Beispiel Sandknappheit). Wie kann man gegensteuern?**

**„WIR WOLLEN EIN VERBOT DER WOHNRAUMZWECK-ENTFREMUNG.“**

Mike Josef

**Mike Josef:** Es ist richtig, dass uns die Baukosten davongaloppieren. Wir als Kommune können diese Entwicklung lediglich abschwächen, beispielsweise indem wir die Stellplatzsatzung dahingehend ändern, bei Aufstockungen und Dachgeschossausbau auf den Bau zusätzlicher Stellplätze zu verzichten.

**Reiner Nagel:** Ich verweise auch hier auf das Bauen im Bestand: Das spart Ressourcen und Energie. Umbau mit Augenmaß oder Bauteilbörsen ermöglichen, gebrauchte Elemente wiederzuverwenden – zudem ein stilgerechtes Sanieren.

**Dürfen Kommunen oder auch der Bund für Bauland in bestimmten Lagen Höchstpreise verlangen oder gar ihren Wohnungsbestand, wie etwa Berlin, verkaufen?**

**Mike Josef:** Ich sage mal so: Frankfurt hat seine Wohnungsbestände, die bei der ABG Frankfurt Holding gebündelt sind, nie veräußert und hat das auch nicht vor. Wie erwähnt, setzen wir stärker auf Konzeptvergaben als auf Höchstpreise. Aber am besten ist es, wenn die öffentliche Hand gar keine Grundstücke mehr verkauft, sondern lediglich in Erbpacht vergibt.

**Reiner Nagel:** Bauland an den Meistbietenden zu verkaufen, ist natürlich eine verlockende Möglichkeit, die Stadtkasse aufzufüllen – aber nicht nachhaltig gedacht. Besser funktioniert, wie Herr Josef ausgeführt hat, in überhitzten Märkten das Konzeptverfah-





▲ Das „Weltquartier“ in Hamburg-Wilhelmsburg von Gerber Architekten gilt als Modellprojekt für interkulturelles und zukunftsfähiges Wohnen.

ren zum Festpreis des Verkehrswertes, wonach dann stets das beste Vorhaben zum Zuge kommt.

**Ist die sozial orientierte Wohnungspolitik der österreichischen Hauptstadt Wien für uns ein Vorbild?**

**Mike Josef:** Ja und nein. Ja, weil es atemberaubend ist, wie groß die kommunalen Wohnungsbestände in Wien sind. Nein, weil Wien sich das ein ganzes Jahrhundert lang erarbeitet hat. Das können wir nicht in ein paar Jahren nachholen.

**Reiner Nagel:** Der Schlüssel liegt in der proaktiven Bodenpolitik der Stadt Wien und der dauerhaften Sozialbindung des inzwischen sehr großen städtischen und genossenschaftlichen Wohnungsbestands. Die Stadtregierung gibt Bauland für Wohnungen erst dann frei, wenn private Besitzer ihre Grundstücke an die Stadt verkauft haben. Und dann greifen gezielte Bauvorgaben.

**Müssen die baurechtlichen Kompetenzen zwischen Kommunen, Ländern und dem Bund womöglich neu geordnet werden? Muss man Verwaltungen besser ausstatten, um Entscheidungen bei den Genehmigungsverfahren zu verkürzen?**

**Mike Josef:** Ja, man könnte über einen anderen Ansatz beim Maß der baulichen Nutzung und der Dichte nachdenken und anstelle der Parzelle das Quartier oder den räumlichen Kontext eines Bebauungsplans

ganzheitlich auf seine Dichte betrachten. Dann könnte die Festlegung des Maßes der baulichen Nutzung in kommunaler Verantwortung erfolgen. Was die bauaufsichtlichen Genehmigungsverfahren angeht, sind wir schon Spitze: Die Bearbeitungszeit für Bauanträge lag 2018 auf einem sehr guten Niveau, betrug im Wohnungsbau im Schnitt nur 49 Tage.

**Reiner Nagel:** Eine bundesweit einheitliche Bauordnung und eine Stärkung der Regionalplanung wären hilfreich. Aber die Planungshoheit der Kommunen besteht, und die muss sich auch in den Personalressourcen widerspiegeln.

**„BEI DEN GENEHMIGUNGSVERFAHREN SIND WIR SCHON SPITZE.“**

Mike Josef

**Sollte der Wohnungsbau von Architekten, Bauträgern / Bauherren, Verwaltungen und Politik gemeinsam ganz neu und vor allem größer gedacht werden?**

**Mike Josef:** Unbedingt: Denn es geht nicht nur um Wohnraum, den wir entwickeln müssen. Wir müssen bei der Planung von Quartieren Sozial-, Bildungs- und Verkehrsinfrastruktur von Anfang an gleichermaßen mitdenken wie Grün- und Freiflächen.

**Reiner Nagel:** Gemeinsam ist ein gutes Stichwort. Es geht darum, miteinander die bestmögliche Lösung zu diskutieren. Größer zu denken, ist vielleicht gar nicht nötig. Aber verschiedene Alternativen gleichzeitig zu bedenken, wäre ratsam: Wohnungsneubau, Bestandsentwicklung, gemischte Immobilien und die Stärkung ländlicher Räume.



# WOHNUNGS- BAU

Wohnraum, vor allem bezahlbarer, wird mehr denn je gebraucht. Der Baustoff Backstein kann zur Lösung des Problems einen wichtigen und qualitätsvollen Beitrag leisten – wie die hier vorgestellten Projekte zeigen.

## VORGESTELLTE PROJEKTE

WOHNBEBAUUNG MIT KINDERHAUS

BRICK TOWER

VOLTA GALVANI

KOPFBAUTEN WELTQUARTIER WILHELMSBURG

LEBENSRAUM FÜR WAISENMÄDCHEN

BURGEMEESTER DE MEESTERSTRAAT

CAMPUS HALL, UNIVERSITY  
OF SOUTHERN DENMARK

23 WOHNUNGEN IN PAS-DE-CALAIS

CADIZ WOHNSEDLUNG

ADICKESALLEE

T5 & T6 AM WESTKAI







**FRITZ-HÖGER-  
PREIS 2017**

**Winner**  
Silver

## **BEHUTSAM NACHVERDICHTET**

Das Wohnbauprojekt in München bewahrt die Proportionen seiner Umgebung und orientiert sich an seinen Nachbargebäuden.

Die im Norden liegende Kirche St. Gabriel und der prächtige Baumbestand verleihen dem Hofensembles eine besondere Atmosphäre. Das Projekt macht es zu seiner Hauptaufgabe, den Charakter des Hofes zu stärken und sowohl die neuen als auch die vorhandenen Wohngebäude davon profitieren zu lassen.

Trotz der neu entstehenden höheren Dichte soll das Besondere des Ortes auch weiterhin für alle Bewohner erfahrbar bleiben: Der wertvolle Baumbestand wird fast gänzlich erhalten. Der Blick durch die Passage der zwei neuen Baukörper hindurch auf die andere Hofseite ist weiterhin möglich.

▲ Die Gestaltung der zweischaligen Mauerwerksbauten wird in ihrer Struktur und Materialität aus den umgebenden Gebäuden entwickelt.

© Simon Lüttner, Sebastian Schels, MK Obermaier

WINNER SILVER

**ORT**

München

**BAUHERR**

Bayerische Landesbrandversicherung AG  
(Unternehmen der  
Versicherungskammer Bayern)

**ARCHITEKT**

Palais Mai

**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE**

12.916 m<sup>2</sup>

**BEBAUTE FLÄCHE**

1.714 m<sup>2</sup>

**NUTZUNGSFLÄCHE**

6.402 m<sup>2</sup>

**UMBAUTER RAUM**

40.645 m<sup>3</sup> (inkl. Tiefgarage)

**ANZAHL GESCHOSSE**

4 – 5

**ENERGIEEFFIZIENZ**

EnEV 2009  
64 kWh / (m<sup>2</sup>a)

**BAUZEIT**

2013 – 2016



„Die Neubauten passen sich an die Bedingungen des Ortes und an den Baumbestand an.“

**Palais Mai**

© Simon Jüttner, Sebastian Schels, PK Odessa

▲ Ein zurückgesetzter Eingang führt in eines der Häuser. Der helle Backstein an den Wänden lässt den Eingang licht und freundlich erscheinen.

Die Neubauten passen sich an die Bedingungen des Ortes sowie den Baumbestand an und berücksichtigen die Abstandsflächen zum Bestand. Dabei bilden sie ausdifferenzierte Räume mit neuen Orten, die den gesamten Hof durchlässig und als Ganzes erfahrbar machen. Der Hof wird neu geordnet: Der eher ruhigere Gartenhof bleibt frei, der belebtere Hof an der Ostseite des Ensembles dient der Erschließung der Häuser und ist stärker befestigt. Die Passage zwischen den Gebäuden steht als engerer Raum in einem spannungsreichen Kontrast zu den übrigen Hofräumen.

Die beiden neuen Baukörper beherbergen jeweils zwei Wohnhäuser. Diese sind als 3- und 4-Spanner organisiert. Das dritte neue Gebäude im Hof befin-

det sich an der Brandwand im Süden und wird als Kinderhaus genutzt.

Die Gestaltung der zweischaligen Mauerwerksbauten wurde aus den umgebenden Gebäuden entwickelt: Die hellen Mauerwerksfassaden der Neubauten sind farblich an die bestehenden Wohngebäude angelehnt und nähern sich in ihrer Struktur und Materialität an die Klinker der Kirche an. Die Profilierung an der Fassade in Form von umlaufenden Bändern bezieht sich auf die Fensterbrüstungen und -stürze der unterschiedlichen Fensterformate. Die Farben der Fenster und des Sonnenschutzes sind jeweils leicht unterschiedlich – so findet man drei eigenständige Individuen im Hof.

**Palais Mai**







© Simon Jüttner, Sebastian Schels, PK Odessa



© Michael Heinrich



© Michael Heinrich

▲ Schneeweiß ist das Treppenhaus gehalten. Nur der in verschiedenen Rottönen geflieste Boden setzt einen kräftigen Kontrapunkt.

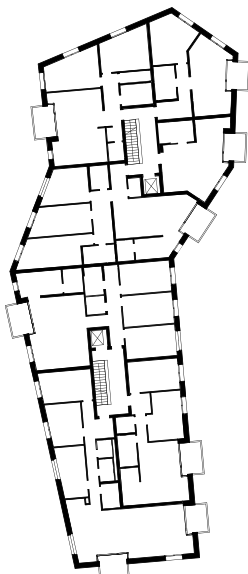
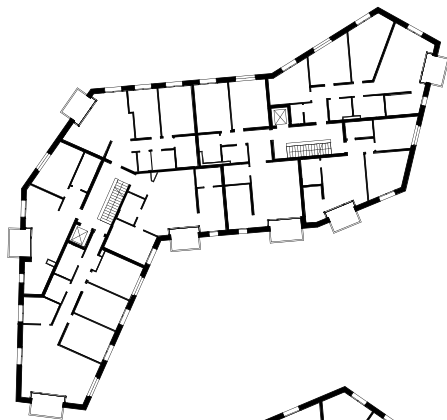


### PALAIS MAI

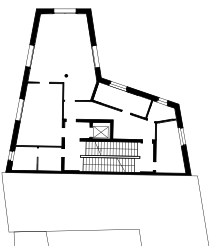
Palais Mai beschäftigt sich seit 2005 mit Projekten, die bauliche Gestalt, räumliche Konzeption und stadträumliche Entwicklung thematisieren. Seit 2014 firmiert das Büro als GmbH. Am Beginn eines Projekts steht nicht die fertige Idee, vielmehr glaubt Palais Mai an den Prozess und das Entwerfen mit dem Verständnis, dass Städtebau und Architektur nicht voneinander zu trennen sind. Die Kontexte eines Projektes sind für Ina-Maria Schmidbauer, Patrick von Ridder und Peter Scheller eine wesentliche Inspiration. Eine wichtige Rolle spielt die Auseinandersetzung mit der Stadt auf unterschiedlichsten Ebenen.

Weitere Informationen zu Palais Mai finden Sie unter

► [backstein.com/palais-mai](http://backstein.com/palais-mai)



Grundriss  
Regelgeschoss

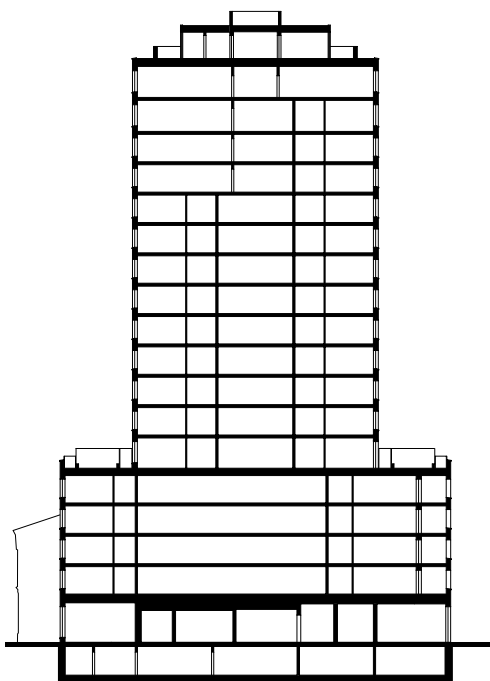




**JOHAN CELSING  
ARKITEKTKONTOR**

Johan Celsing studierte Architektur am Royal Institute of Technology in Stockholm, sowie Malerei an der Academie de la Grande Chaumière in Paris. Er ist Professor für Fortschrittliches Design in Stockholm. Seine Arbeiten erhielten zahlreiche Preise und Nominierungen, unter anderem beim Mies van der Rohe Award. Celsing ist Mitglied der Königlichen Schwedischen Akademie der Feinen Künste sowie der Akademie der Wissenschaften. Außerdem ist er Autor zahlreicher Publikationen zu den Themen Architektur und Design.

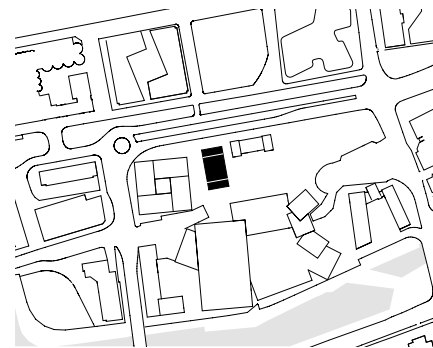




Schnitt



▲ Durch sein einheitliches Backsteinraster wirkt der Wohnturm in Malmö trotz seiner Höhe nicht als Fremdkörper. Zudem nimmt er Bezug auf die Klinkerbauten in der näheren Umgebung.



Lageplan

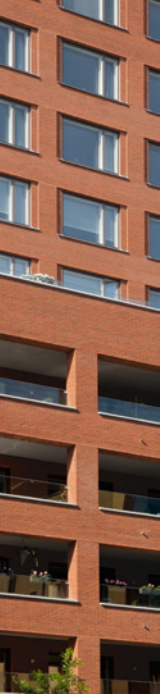
## WOHLPROPORTIONIERTER BACKSTEINTURM

Mit seiner ruhigen Erscheinungsform fügt sich das Wohnhochhaus in Malmö gut in sein Umfeld ein. Der rote Backstein und der rote Mörtel erinnern zudem an benachbarte Gebäude.

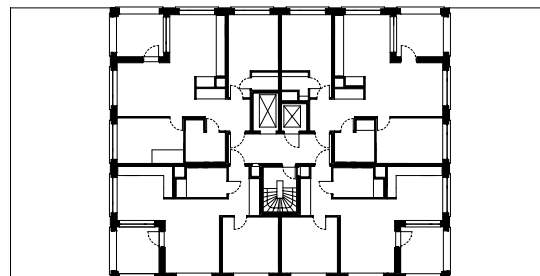
Die Architektur des Backsteinturms in Malmö basiert auf dem Konzept, der Wohnbebauung, die einen großen Teil des städtischen Kontextes ausmacht, eine unaufgeregte Anmutung zu geben. Damit sie gegenüber den Profilen der öffentlichen Einrichtungen gewissermaßen in den Hintergrund tritt. Wichtig bei einem Wohnhaus ist, dass Aussehen und Oberflächengestaltung den Betrachter ansprechen.

Das Taktile ist nicht zuletzt dann von Interesse, wenn ein Häuserblock aus Materialien besteht, die auf den ersten Blick streng wirken. Im Eingangsbereich fin-

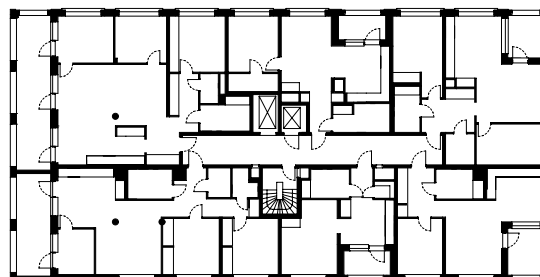
den sich Materialien, die stark dem äußeren Erscheinungsbild entsprechen, aber sinnlicher sind als die Fassaden. Diese sind durch die vertikale Anordnung identischer Fenster gekennzeichnet. Um einen entspannten Rhythmus und Abwechslung zu erzeugen, wurde in den beiden obersten Geschossen und dort, wo der Turmschaft auf dem Sockel ruht, die Höhe der Fenster erhöht. Der Stockwerkgrundriss des Turms sieht jeweils zwei Dreizimmer- und Zweizimmerwohnungen vor, die symmetrisch um das Treppenhaus angeordnet sind. Diese Anordnung kann jedoch variiert werden, um Kombinationen von Wohnungen mit



▲ Ab dem fünften Obergeschoss springt der Wohnturm zurück. Die Wohnungen auf dieser Etage haben großzügige Terrassen.



Grundriss OG 6 - 12



Grundriss OG 2 - 4

fünf, vier, drei oder zwei Zimmern zu ermöglichen. Im Erdgeschoss sind sechs Wohnungen entlang eines zentralen Korridors gruppiert. Im obersten Stockwerk befinden sich Terrassen, ein Gemeinschaftsraum und eine Sauna. Jede Turmwohnung ist mit einem großzügigen Balkon ausgestattet, der sich an den Ecken des Gebäudes in zwei Richtungen öffnet. Die Küchen und Wohnzimmer sind rund um die Balkone angeordnet und umrahmen sie wie Terrassen. Die Balkontüren haben die gleichen Abmessungen und Profile wie die Fenster in den Fassaden und bilden aufgrund ihres Abstands zu den Gebäudeecken zusammen das Raster, das die Gesamtstruktur charakterisiert. Um ein rationelles Bauen zu ermöglichen, wurden einige typische Details entwickelt. Für die Fassaden wurden Skizzen und Zeichnungen angefertigt, bevor eine Reihe Prototypen im 1:1 Maßstab angefertigt wurden, anhand derer Ziegel, Mörtel-

farben, Beschläge und Balkonsockel aus Faserbeton getestet und verändert wurden. Gebäudeplanung sowie Generalunternehmenschaft lagen bei dem Projekt in einer Hand. Dies war entscheidend für die Präzision des Endergebnisses.

Die Grundstruktur des Gebäudes besteht aus vorgefertigten Betonplatten mit PIR-Dämmung und entspricht den schwedischen Passivhaus-Normen. Die Fassaden bestehen aus 108-mm-Ziegeln, die vor Ort mit einem Rollgerüst verlegt wurden. Die Verlegung der einzelnen Ziegel am Bau ermöglichte größere optische Variationen als die Verwendung vorgefertigter Ziegelplatten. Die Ziegel besitzen eine charakteristische Anmutung, der rote Mörtel hingegen hebt die Form des Gebäudes hervor.

**Johan Celsing Arkitektkontor**





## NOMINEE

### ORT

Malmö, Schweden

### BAUHERR

Skanska Nya Hem

### ARCHITEKT

Johan Celsing  
Arkitektkontor

### GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

1.300 m<sup>2</sup>

### BEBAUTE FLÄCHE

640 m<sup>2</sup>

### NUTZUNGSFLÄCHE

5.800 m<sup>2</sup>

### ANZAHL GESCHOSSE

19

### ENERGIEEFFIZIENZ

44 kWh / (m<sup>2</sup>a)

### BAUZEIT

2011 – 2016

Fotos © Ioana Marinescu

*„Wichtig bei einem Wohnhaus ist, dass sein Aussehen und seine Oberflächengestaltung den Betrachter ansprechen.“*

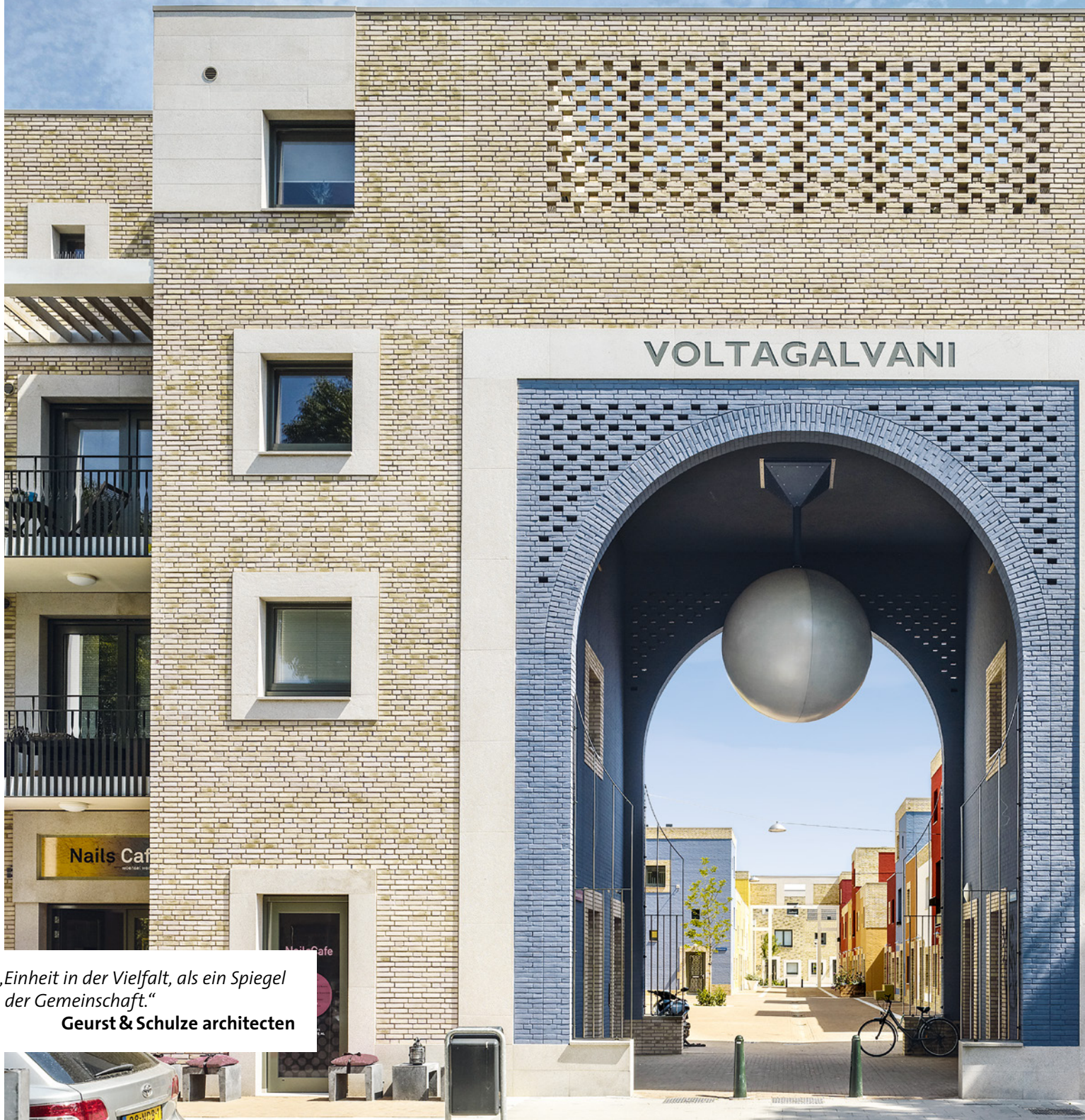
**Johan Celsing Arkitektkontor**

- ▲ Mächtig, aber nicht erdrückend: Der Wohnturm in Malmö nimmt auch wegen des roten Backsteins Bezug auf seine unmittelbare Umgebung.

Weitere Informationen zum Johan Celsing Arkitektkontor finden Sie unter

► [backstein.com/johan-celsing-arkitektkontor](http://backstein.com/johan-celsing-arkitektkontor)





*„Einheit in der Vielfalt, als ein Spiegel  
der Gemeinschaft.“*

**Geurst & Schulze architecten**





▲ Beinahe wie im antiken Babylon: Das neue Quartier in Eindhoven schafft immer neue Blickachsen, nicht nur durch das imposante Eingangstor. Mit gelben, blauen und roten Backsteinen setzt es zudem farbige Akzente.

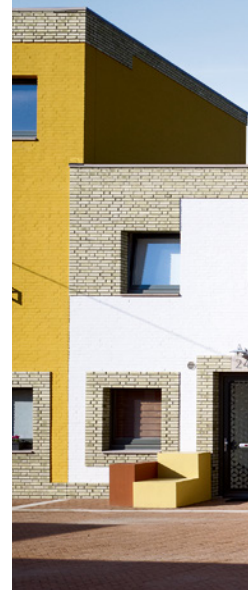


## URBANITÄT UND GEMEINSCHAFT

Bunter Backstein, Arkaden, ein Stadttor und die konsequente Vermeidung von Vorgärten lassen die Siedlung „Volta Galvani“ in Eindhoven zu einem neuen Typus von Stadtquartier werden.

Das Wohnquartier ist Teil der Neugestaltung des Eindhovener Stadtteils Woensel West. Die Edisonstraat liegt im Herzen dieses Stadtteils. Entlang der Straße bieten Studios, Geschäfte und Werkstätten Abwechslung und sind mit den Wohnungen über ihnen verbunden. Das autofreie Wohnquartier wird durch ein gewölbtes Tor betreten, das an die Form einer Glühbirne erinnert, wie sie einst von Edison entwickelt wurde. Die ebenerdigen Wohnungen liegen an einer inneren Straße, die zur neuen Gemeinschaftschule an der Wenckenbachstraat führt.





### SPECIAL MENTION

#### ORT

Eindhoven, Niederlande

#### BAUHERR

Trudo Eindhoven and  
DNC Vastgoedontwikkeling  
Eindhoven

#### ARCHITEKT

Geurst & Schulze  
architecten

#### GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

15.900 m<sup>2</sup>

#### BEBAUTE FLÄCHE

4.780 m<sup>2</sup>

#### NUTZUNGSFLÄCHE

10.320 m<sup>2</sup>

#### UMBAUTER RAUM

31.500 m<sup>3</sup>

#### ANZAHL GESCHOSSE

2, 3, 4

#### ENERGIEEFFIZIENZ

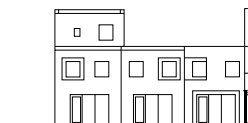
„B“ (57 kWh / (m<sup>2</sup>a))

#### BAUZEIT

2012 – 2013

#### BAUKOSTEN

10 Mio. EUR



Die Anordnung der Gebäude, mit schmalen Straßen und ohne Vorgärten, führt einen neuen Stil der Stadtarchitektur in ein bestehendes suburbanes Umfeld ein und legt mehr Wert auf das Wohlbefinden der Bewohner. Der Einbezug von gewerblichen Elementen in die Edisonstraat trägt wesentlich zur Belebung dieses Quartiers bei. Die hinzugefügte Arkade und ein Torgang zur Stadt lassen eine neue Form urbaner Symbolik entstehen. Auf der Rückseite der Häuser gibt es spezielle Parkhöfe für die Autos der Bewohner.

Die farbigen Fassaden zur Innenstraße hin unterstreichen den individuellen Charakter der Wohnungen und verleihen dieser urbanen Landschaft ein mediterranes Flair.

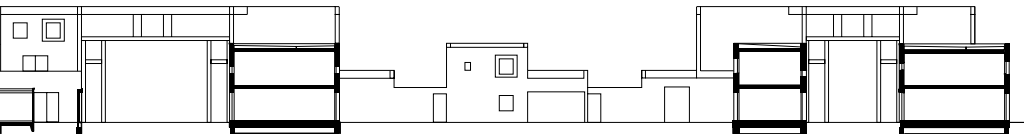
**Geurst & Schulze architecten**



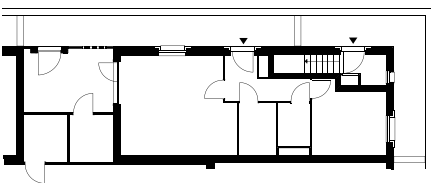


◀ Mal pur, mal gestrichener Backstein: Auch optisch macht das neue Quartier einen lebendigen Eindruck.

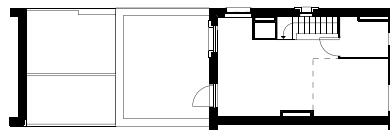
Fotos © Christian Richters



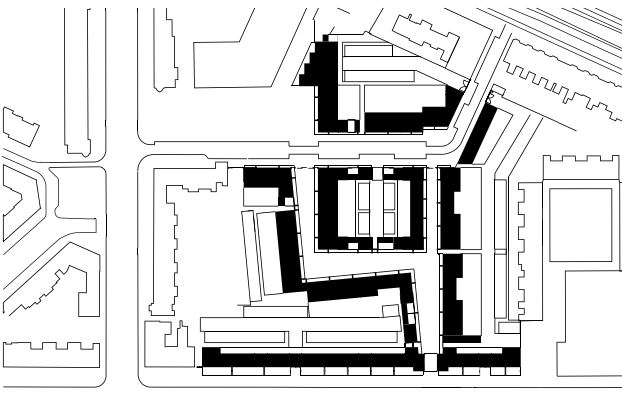
Schnitt



Grundriss EG



Grundriss OG



Lageplan



### GEURST & SCHULZE ARCHITECTEN

Geurst & Schulze architecten BV wurde 1984 von Jeroen Geurst and Rens Schulze gegründet. Die Aktivitäten des Büros umfassen Inneneinrichtungen aller Art – in einem Gebäude genauso wie in einer Stadt. Stadtplanung sowie Haus-, Schul- und Verwaltungsbauten gehören ebenso zum Portfolio des Büros wie öffentliche Bauten. Das städtebauliche Umfeld und die Funktionalität sind wichtige Parameter. Hochqualifizierte Architekten, Projektmanager und Ingenieure arbeiten in dem Architekturbüro. Wert legt man auf einen interaktiven Austausch mit den Kunden und Partnern. Beide Geschäftsführer, Jeroen Geurst und Rens Schulze, sind eng involviert in die jeweiligen Projekte.

Weitere Informationen zu Geurst & Schulze architecten finden Sie unter

▶ [backstein.com/geurst-schulze-architekten](http://backstein.com/geurst-schulze-architekten)



*„Die Einheitlichkeit des Gesamtquartiers wird besonders durch den Einsatz des mit dem Bestand harmonisierenden Backsteins betont.“*  
**Gerber Architekten**



▲ Im Weltquartier wird der Backstein auf typisch hanseatische Art genutzt: reliefartig sowie mit Vor- und Rücksprüngen akzentuiert eingesetzt.





© Gerber Architekten, Fotos: Jürgen Landes

## NOMINEE

### ORT

Wilhelmsburg,  
Deutschland

### BAUHERR

SAGA Siedlungsaktien-  
gesellschaft Hamburg

### ARCHITEKT

Gerber Architekten

### GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

27.293 m<sup>2</sup>

### BEBAUTE FLÄCHE

10.576 m<sup>2</sup>

### NUTZUNGSFLÄCHE

27.293 m<sup>2</sup>

### UMBAUTER RAUM

33.873 m<sup>3</sup>

### ANZAHL GESCHOSSE

5 – 6

### ENERGIEEFFIZIENZ

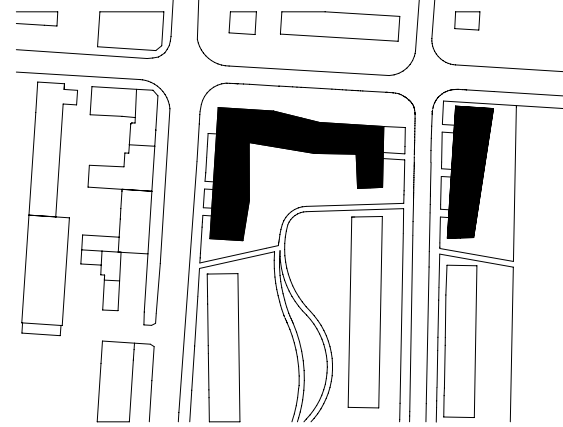
U-Haus: Passivhaus;  
T-Haus: KfW-40-Haus

### BAUZEIT

2012 – 2014

### BAUKOSTEN

12,5 Mio. EUR



Lageplan

# KRAFTVOLLES TOR ZUM VIERTEL

Zwei Neubauten in Hamburg-Wilhelmsburg vervollständigen das neue „Weltquartier“ und markieren mit ihrer eigenständigen Architektursprache gleichzeitig ein Tor zum Stadtviertel.

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung [IBA] 2013 entstand im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg das „Weltquartier“ – ein Modellprojekt für interkulturelles und zukunftsfähiges Wohnen für mehr als 1.700 Bewohner aus unterschiedlichen Ländern. Die ehemalige Arbeitersiedlung aus traditionellen roten Backsteinbauten in Zeilenbauweise wurde durch zwei Neubauten – bestehend aus dem westlich gelegenen U-Haus und dem östlich gelegenen T-Haus – ergänzt, die die Siedlung in ihrer städtebaulichen Struktur schließen. Von der Qualität und den baulichen Grundelementen des Bestandes ins-



▲ Ähnlich und doch anders: Die einzelnen Gebäudeteile überraschen immer wieder mit unterschiedlichen Details.

piriert, interpretieren die beiden Kopfbauten diese in einer eigenständigen Architektursprache mit skulpturalen Formen neu, verknüpft mit den Anforderungen an ein energetisch hocheffizientes Passivhaus. Die Einheitlichkeit des Gesamtquartiers wird dabei besonders durch den Einsatz des mit dem Bestand harmonisierenden Backsteins betont und gestärkt, der auf typische hanseatische Art, reliefartig, mit Vor- und Rücksprüngen akzentuiert eingesetzt und als zweischaliges, kerngedämmtes Mauerwerk ausgeführt wurde. Der Entwurf orientiert sich zudem an den jeweiligen Gebäudefluchten und -höhen der Bestandsbebauung sowie an dem benachbarten Energiebunker und führt auch das

Thema der geneigten Dachform des Bestandes fort. Mit ihrer asymmetrischen Satteldachlandschaft und ihren gelegentlichen Hochpunkten markieren die Neubauten das städtebauliche „Tor“ zum Weltquartier und dienen als Orientierung für die gesamte Umgebung. Die 75 öffentlich geförderten Wohneinheiten unterschiedlicher Größe und Wohnform – vom Zweizimmer-Single-Appartement bis hin zur Vierzimmer-Familienwohnung – sorgen für einen abwechslungsreichen Wohnungs-Mix und fördern eine soziale Durchmischung des Weltquartiers.

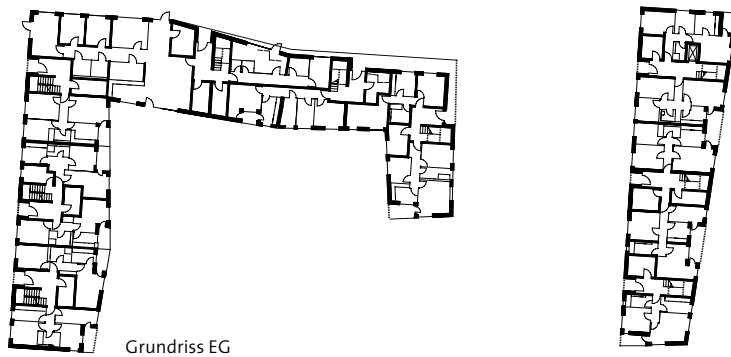
**Gerber Architekten**



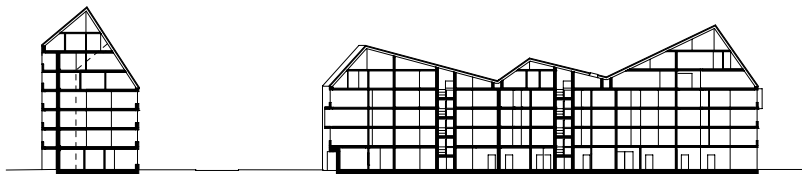


© Gerber Architekten, Fotos: HG Esch

▲ Die geneigten Dachformen und die Fensterbänder geben dem Gebäudekomplex etwas Unverwechselbares.



Grundriss EG



Schnitt

### GERBER ARCHITEKTEN

Gerber Architekten ist ein national und international tätiges deutsches Architekturbüro. Städtebau, Landschaftsplanung, Architektur und Innenraumgestaltung sind die Arbeitsfelder von Prof. Gerber und seinem Team. Die Aufgabenbereiche erstrecken sich von Büro-, Gewerbe- und Hochhausbauten über Bauprojekte für Wissenschaft und Kultur bis hin zu Wohnungs- und Verkehrsbauten. Mit über 50 Jahren Expertise verfügen Gerber Architekten über langjährige Erfahrung und Kompetenz. An den Bürostandorten Dortmund, Hamburg, Berlin, Riad und Shanghai arbeiten heute über 180 Mitarbeiter in interdisziplinären Projektteams.

Weitere Informationen zu Gerber Architekten finden Sie unter

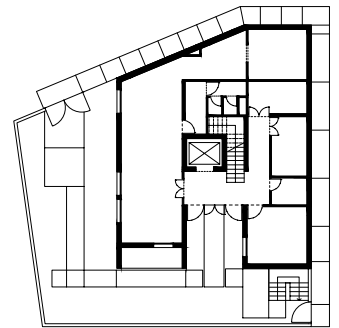
► [backstein.com/gerber-architekten](http://backstein.com/gerber-architekten)

**NOMINEE****ORT**

Khansar, Iran

**BAUHERR**Wohltätigkeitsverein  
Behzisti, Dr. Maleki**ARCHITEKT**

ZAV Architects

**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE**354 m<sup>2</sup>**BEBAUTE FLÄCHE**200 m<sup>2</sup>**NUTZFLÄCHE**800 m<sup>2</sup>

Grundriss EG

▲ Balkone für die Mädchen, um am sozialen Leben des Ortes teilzunehmen – im Iran durchaus ein politisches Statement.

## NEUE HEIMAT FÜR WAISENKINDER

Die Architektur dieses iranischen Waisenhauses für Mädchen ist beides: bescheiden und monumental zugleich. Sie soll ein sichtbares Zeichen setzen für diese einstmals stigmatisierten Kinder.

Das Waisenhaus für Mädchen liegt im historischen Viertel von Khansar, einer Kleinstadt im Herzen des Iran. Ursprünglich hatte der Auftraggeber die Absicht, eine öffentliche Klinik zu bauen, bevor entschieden wurde, eine Wohnstätte für Waisenmädchen zu errichten.

Ziel war es, dass die als bemitleidenswert stigmatisierten Waisen nicht in einer Überwachungssituation aufwachsen, sondern am normalen Alltag des eher engstirnigen sozialen Umfelds von Khansar teilnehmen können. Die schlichte und doch beeindruckende Architektur der Einrichtung sollte den Mädchen nicht nur eine Schlafunterkunft mit öffentlichen und priva-

ten Flächen bieten, sondern durch besondere Balkone auch zum sozialen Austausch untereinander beitragen. Sie sollten an den Trauer- und Freudenfesten und den wechselnden Jahreszeiten teilhaben können, indem sie den „Hidschâb“, die Aufmachung ihrer Balkone wechseln, so wie sie auch ihren Hidschâb und Schador entsprechend den kulturellen Traditionen der Stadt wechseln.

Bei diesem Projekt haben sich die Architekten dafür entschieden, die Grenzen der Architektur zu erweitern und sie als Medium zu nutzen, mit dem das menschliche Dasein beeinflusst und die Lebensqualität verbessert werden kann.

**ZAV ARCHITECTS**

Das 2007 gegründete iranische Architekturbüro ist der Überzeugung, dass Architektur zur Verbesserung des sozialen Wohlergehens und einer Veränderung der Werte beitragen kann. Die jungen Architektinnen und Architekten betreuen aus Teheran Projekte im ganzen Land.

**ZAV Architects**

Weitere Informationen zu ZAV Architects finden Sie unter

► [backstein.com/zav-architects](https://backstein.com/zav-architects)





© Gerard van Beek



© Sebastin van Damme

**NOMINEE**

**ORT**

Harderwijk, Niederlande

**BAUHERR**

UWOON (Ermelo),  
Housing Corporation

**ARCHITEKT**

KAW

**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE**

2.816 m<sup>2</sup>

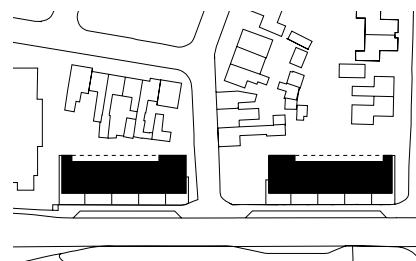
**NUTZFLÄCHE**

2.376 m<sup>2</sup>

**BAUKOSTEN**

2,7 Mio. EUR

▲ Die zwei Apartmenthäuser harmonisieren mit den umliegenden Nachkriegsgebäuden und den nahegelegenen Hafendocks.



Lageplan

## ZEITLOSES WOHNEN AM HAFEN

Die beiden Apartmentgebäude am Stadtrand von Harderwijk bestechen durch ihre überzeitliche Formensprache sowie die terrakottafarbenen Backsteinfassaden und wirken so warm und stilvoll.

Mark Koopman und Mathieu Kastelijn entwarfen im Auftrag der Wohnungsgesellschaft UWOON zwei Apartmenthäuser am Stadtrand von Harderwijk. Von den Stockwerken öffnet sich ein weiter Blick auf den Lelyhaven (Hafen) und das Veluwemeer: ein beispielloser Luxus im sozialen Wohnungsbau. Die zeitlose Architektur sowie die Verwendung von beständigen Materialien machen die Gebäude nachhaltig.

Die Fassaden der Wohnungen in der Burgemeester De Meesterstraat unterscheiden sich von den umliegenden Gebäuden durch ihr zurückhaltendes Muster aus Terrakottaziegeln und Beton. Auch die anderen verwendeten Materialien, wie die Fensterrahmen aus

Bronze und die Stahlzäune, nehmen an diesem Spiel der warmen, aufeinander abgestimmten Farben teil. Es scheinen sich zwei Gitterraster über die Fassade auszubreiten. In diesem zweifachen optischen Geflecht sorgen die Loggias und Vorhangfassaden für disruptive Aussparungen. Der verbleibende Raum ist mit Betonstreifen ausgekleidet, sodass ein regelmäßiges Gittermuster entsteht. Um dieses erste Gitter herum bilden Streifen aus Ziegeln, vertikal und horizontal gleich breit, ein zweites Gitter. Dieses doppelte Raster und die Kombination der verwendeten Materialien verleihen dem Gebäude ein Erscheinungsbild, das gleichzeitig rational-industriell und handwerklich-warm wirkt.

**KAW**

KAW ist eine Gruppe von enthusiastischen, zu-meist jungen Menschen, die über eine ausgewiesene Expertise in Sachen Architektur, Ingenieurwesen, Stadtplanung und Wohnungsbau verfügt. Das aufstrebende niederländische Büro beschäftigt derzeit gut 80 Angestellte an drei Standorten. Sie befinden sich in Groningen, Rotterdam und Eindhoven.

**KAW**

Weitere Informationen zu KAW finden Sie unter

► [backstein.com/kaw](https://backstein.com/kaw)



## SPECIAL MENTION

### ORT

Odense, Dänemark

### BAUHERR

A.P. Møller og Hustru  
Chastine Mc-Kinney Møllers  
Fond til almene Formaal

### ARCHITEKT

C.F. Møller Architects

### GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

20.000 m<sup>2</sup>

### BEBAUTE FLÄCHE

1.057 m<sup>2</sup>

### NUTZUNGSFLÄCHE

15.900 m<sup>2</sup>

### UMBAUTER RAUM

45.000 m<sup>3</sup>

### ANZAHL GESCHOSSE

15

### ENERGIEEFFIZIENZ

20 kWh / (m<sup>2</sup>a)

### BAUZEIT

2014 – 2015

### BAUKOSTEN

42 Mio. EUR

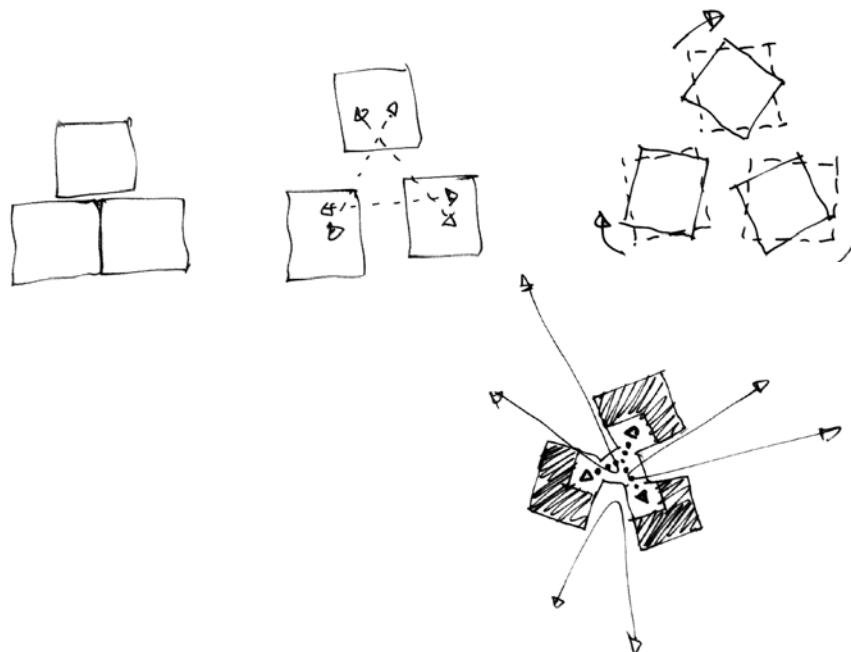


*„Die ganze Struktur des Gebäudes und der Grundrisse kommt aus dem Verständnis, dass man gute und graduierte Räume für das Zusammenleben mit anderen schaffen kann, in denen Privatheit und Gemeinschaft in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.“*

**C. F. Møller Architects**

▲ Warme Töne und versetzte Verbindungen machen die Wohntürme auf dem Campus der Universität in Odense zu einem organischen Ganzen. Gewohnt wird in alle Himmelsrichtungen.



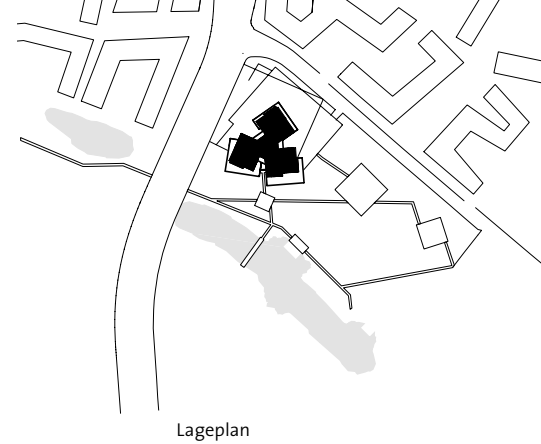


# STUDENTENWOHNUNGEN MIT AUSSICHT

Das neue Hochhaus-Ensemble an der Universität Odense platziert Wohnungen in alle Richtungen. Große Fensterfronten lassen viel Licht herein, der hellgraue Backstein lässt den Komplex einladend wirken.

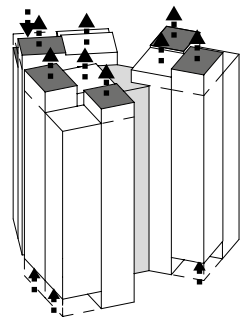
Die Gestaltung des neuen Studentenwohnheims für die Syddansk Universität in Odense ist auf eine konkrete Gemeinschaftlichkeit ausgerichtet. Die 250 Studentenwohnungen befinden sich in drei miteinander verbundenen 15-geschossigen Gebäuden. Das bedeutet, dass es keine richtige Vorder- oder Rückseite gibt, sondern die Wohnstätten von allen Seiten aus attraktiv erscheinen. Die markante Form des Gebäudes macht es und seine Funktion als Wohnheim auf dem Campus leicht erkennbar.

Das Projekt stellt eine Verbindung zwischen dem linearen Universitätscampus von 1966 und dem neueren Cortex Park dar, einem Forschungs- und Wissenspark, der von C. F. Møller 2009 als ein eher unregelmäßiger und dichter urbaner Cluster entworfen wurde. Die klare Struktur der Universität ist auch eine Inspiration für das Studentenwohnheim: Mit seiner auf die Gemeinschaftsräume in allen Etagen ausgerichteten Struktur interpretiert der Neubau den überschaubaren und menschlich gestalteten Campus der bestehenden Universität neu – als eine Art vertikalen Campus.

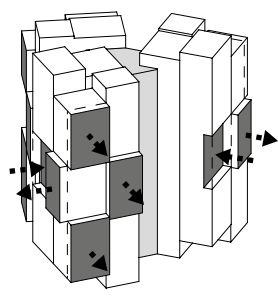


Lageplan

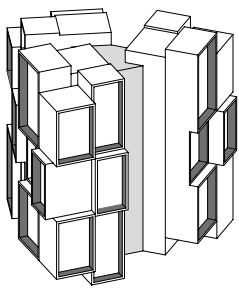
◀ Auch der umgebende Landschaftspark wurde sorgsam gestaltet – inklusive einiger Sportmöglichkeiten.



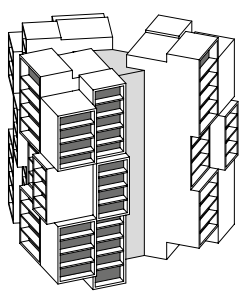
1. Unterschiedliche Höhenniveaus entstehen durch Extrudieren der einzelnen Baukörper



2. Die Ausrichtung der Wohnvolumen schafft freie Blickbezüge sowie eine natürliche Belichtung und gleichzeitig Privatsphäre



3. Die großmaßstäblichen Rahmen schaffen Raum für Balkone



4. Die einzelnen Geschosse gliedern den Baukörper horizontal

Das Gelände fällt leicht ab zu einem langgestreckten Feuchtgebiet im Süden, wobei das Gebäude sich in die Struktur des Wissenschaftsparks einfügt und die drei Türme ein klares Wahrzeichen am östlichen Ende des Geländes abgeben. Die drei Türme sind relativ zueinander gedreht und an den facettierten Winkeln des Wissenschaftsparks orientiert, während die Ausrichtung des die Türme verbindenden Vorplatzes auf die lineare Moderne des Universitätsgeländes verweist.

Die Schlafräume befinden sich an den Außenseiten der drei Türme, wo sie aufgrund der Verwindungen des Gebäudes alle einen schönen Blick auf die Landschaft bieten, ohne den Einblick in die benachbarten Räume zu gestatten. Jede Wohnung hat einen eigenen Balkon, der die Wohneinheiten nicht nur attraktiv macht, sondern auch eine ökologische Funktion erfüllt: Die Schatten spendenden Innenbalkone helfen, die Son-





Studentenbuden mit grandiosem Fernblick: Hier lässt es sich studieren. ▶



Fotos © Torben Eskerod

neneinstrahlung zu managen und tragen zu erheblichen Energieeinsparungen bei.

Von den Privaträumen hin zur Gemeinschaftsküche im Zentrum wird die Atmosphäre allmählich immer gemeinschaftlicher: Ein gemeinsames Wohnzimmer fungiert als sozialer Treffpunkt für den kleinen Cluster von sieben Zimmern, in welchem alle Wohnräume gruppiert sind, und als Übergang zu den allgemeinen Gemeinschaftsräumen. Die Küchen in der Mitte jeder Etage werden von allen gemeinsam genutzt und verfügen über großzügige Glasfassaden, die für Licht und Ausblick in drei Richtungen sorgen.

Gemeinschaftsräume gibt es jedoch nicht nur auf den Wohngeschossen: In der Campushalle finden sich im Erdgeschoss ein Café sowie Gruppenräume, in den obersten Stockwerken gibt es Lern- und Party-

räume, wobei die Dachterrassen auf mehreren Ebenen einen herrlichen Ausblick auf die Stadt und die Universität bieten. Die Gemeinschaftsbereiche sind sorgfältig abgestuft, von kleinen und intimen Flächen bis hin zu Räumen für große Anlässe, um ein Gleichgewicht zwischen dem Gemeinschaftlichen und dem Bedürfnis nach Privatsphäre herzustellen.

Die Campushalle ist ein Niedrigenergiehaus aus hochwertigen Materialien, das die strengen dänischen Normen für die Niedrigenergieklasse 2020 erfüllt und dem öffentlichen Verkehr und dem Radfahren Vorrang einräumt – ein Fahrrad für jede Bewohnerin und jeden Bewohner wird gestellt. Das Gesamtenergiekonzept des Gebäudes basiert auf der Optimierung passiver Gestaltungsparameter wie Form, Ausrichtung, Anpassung an klimatische Bedingungen, Tageslicht, Deckenhöhen und bauliche

Das Projekt bietet eine hohe Aufenthaltsqualität, vor allem auf der spektakulären Dachterrasse. ▶



© Julian Weyer



© Julian Weyer

Wärmemasse sowie einer hochisolierten und luftdichten Gebäudehülle, der Nutzung der natürlichen Querlüftung und der weitgehenden Wärmerückgewinnung aus Abluft, Abwasser und Duschen.

Die drei Türme wurden mit speziellen Ziegeln in warmen Grautönen mit leicht ausgeprägten Fugen erbaut. Die Vorhangfassade ist ebenfalls in warmen Farbtönen gehalten und besteht aus einer Mischung von Hartholzprofilen und Messingplatten. Trotz seiner Höhe fügt sich das Studentenwohnheim organisch in die es umgebende, geschützte Waldlandschaft mit eigenem Park und kleinem See ein. Die Landschaft ist nach den Prinzipien nachhaltiger Ressourcennutzung angelegt, bei der Bodenausgleich, Niederschläge und Lebensräume von Wildtieren berücksichtigt werden.

**C. F. Møller Architects**



Grundriss 6. OG





◀ Hoch hinaus strebt so mancher Studierende. Zumindest rein räumlich betrachtet.

© Torben Eskerod



© Mew

### C. F. MØLLER ARCHITECTS

C. F. Møller ist ein führendes Architekturbüro in Skandinavien mit einer weit über 90-jährigen Tradition. Das Büro steht für einfache, klare Architektur und stellt sich seiner sozialen Verantwortung. Über die Jahre sammelte man eine Vielzahl wichtiger nationaler und internationaler Preise. Die Arbeiten wurden weltweit auf Architekturausstellungen, in Büchern und in bedeutenden Fachmagazinen vorgestellt. Aufgrund seines Designanspruchs im Städtebau sowie bei der Landschafts- und Gebäudearchitektur erhielt C. F. Møller den Zuschlag für zahlreiche international renommierte Projekte wie beispielsweise den Universitätscampus in Aarhus, die Nationalgalerie in Kopenhagen, das Darwin-Center im Museum of Natural History in London, das Olympische Dorf in London 2012 und viele mehr. Heute beschäftigt C. F. Møller 300 Angestellte. Das Hauptquartier ist in Aarhus, Niederlassungen gibt es in Aalborg, Oslo, Stockholm, London und Berlin.

Weitere Informationen zu C. F. Møller Architects finden Sie unter

▶ [backstein.com/c-f-moller-architects](http://backstein.com/c-f-moller-architects)



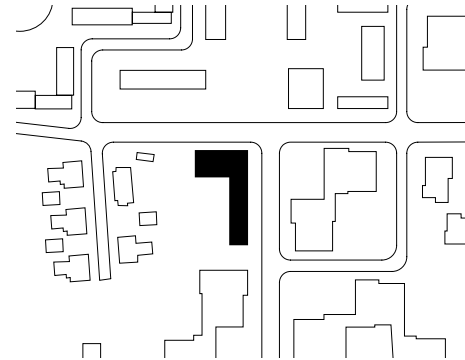
#### FRES ARCHITECTES

FRES architectes wurde 2003 von Laurent Gravier und Sara Martin Camara gegründet. Zunächst in Paris beheimatet, kam 2010 ein Büro in Genf hinzu. Das Architekturbüro entwickelt Projekte, die sich auf differenzierte Weise mit den Themen Dichte, Urbanität, gemischte Stadt und Nachhaltigkeit beschäftigen. Gravier leitet ein europäisches Expertenteam, seine Partnerin Martin Camara lehrt an der EPFL in Lausanne.





- ▲ Die unregelmäßig angeordneten, hell eingefassten Fenster machen das Gebäude lebendig. Der dunkle Backstein ist in Nordfrankreich recht verbreitet, er stellt den regionalen Bezug her.



Lageplan

## BLICKFANG MIT REGIONALBEZUG

Mit seiner dunklen Backsteinfassade und den hellen Fensterrahmen unterscheidet sich dieser Wohnkomplex deutlich von seiner Umgebung. Dennoch erweist er der Kohleregion Pas-de-Calais seine Referenz.

Das Projekt befindet sich am Rande von Béthune, in einem Bezirk, der an einem Programm der Nationalen Agentur für die Stadterneuerung teilnimmt. In diesem Projekt entstehen 23 „halbgemeinschaftliche“ Sozialwohnungen. Die Inspiration für diese Gestaltung beruht auf Forschungsergebnissen, die feststellten, dass an der Schnittstelle zwischen Individuum und Kollektiv sowohl durch Nachhaltigkeit als auch durch die Vorteile eigenständigen Wohnens

neue Konzepte für Lebensqualität verwirklicht werden können. Es wurde versucht, eine besondere Gebäudetypologie mit sehr unterschiedlichen Elementen zu realisieren: individuelle Wohneinheiten mit Garten, Penthouse-Duplex mit gemeinsamer Terrasse, Erdgeschosswohnungen mit Garten und Panoramawohnungen, von Ein- bis hin zu Dreispännern, mit Terrassen, die den Blick auf den Glockenturm von Béthune und den Kohlebergbau am Horizont freigeben.

## SPECIAL MENTION

### ORT

Béthune, Pas-de-Calais,  
Frankreich

### BAUHERR

Pas-de-Calais Habitat

### ARCHITEKT

FRES architectes

### GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

1.395 m<sup>2</sup>

### BEBAUTE FLÄCHE

589 m<sup>2</sup>

### NUTZUNGSFLÄCHE

1.756 m<sup>2</sup>

### UMBAUTER RAUM

7.970 m<sup>3</sup>

### ANZAHL GESCHOSSE

6

### ENERGIEEFFIZIENZ

THPE 2005 - H&E PROFIL C

### BAUZEIT

2006 - 2012

### BAUKOSTEN

2,8 Mio. EUR



*„Jeder Backstein reflektiert das Umgebungslicht anders als sein Nachbar und trägt so individuell zu der Gesamtkomposition bei. Für uns ist dieses Bild eine wunderbare Allegorie des Idealzustands, der durch kollektives Wohnen verkörpert wird.“*

**FRES architectes**

Die Anlage steht im Winkel von zwei Stadtachsen, dem Boulevard de Hollande und dem Boulevard de Varsovie. Um dem städtischen Umfeld Rechnung zu tragen, orientiert sie sich am Verlauf der Straßen und ist dort, wo diese aufeinandertreffen, erhöht. Einschnitte verleihen der Fassade Rhythmus und erzeugen private wie gemeinschaftlich genutzte Terrassen. Fünf „ineinander übergehende“ Zweifamilieneinheiten auf der unteren Ebene der Anlage und vier dieser Einheiten im oberen Stock, jeweils durch einen Durchgang verbunden, sind als „individuelle Wohneinheiten“ entlang des Boulevards de Hollande konzipiert. Entlang des Boulevards de Varsovie finden sich die „kollektiven Wohneinheiten“, Simplex-Wohneinheiten bis in den zweiten Stock und fünf Triplex-Appartements mit Doppelhöhe in den obersten Stockwerken.

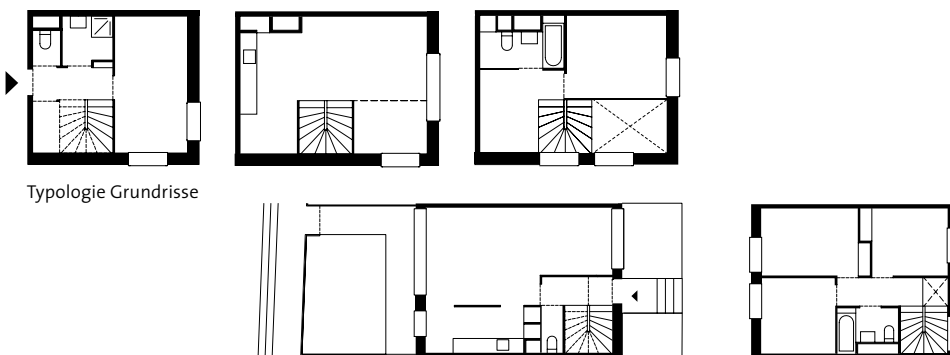
Auf die „Zugänge“ wurde bei der Gestaltung besonderes Augenmerk gelegt. Die Erdgeschosswohnungen befinden sich etwas über dem Niveau der Straße, um eine gewisse Intimität zu gewährleisten. Ein kleines Landschaftsprojekt im Innenhof unterstützt diesen Ansatz. Die Haustüren der einzelnen Häuser sind mit Klingeln und Briefkästen versehen, ausladende Vordächer bieten Schutz vor der Witterung. Die baulichen Elemente leiten unmerklich über von den öffentlichen zu den privaten Bereichen, wobei der Eingangsbereich architektonisch so gestaltet ist, dass die Bewohner sich beim Durchqueren der Gemeinschaftseinrichtungen zusehends „zu Hause“ fühlen. Die Fenster und Ziegelsteine wurden sorgfältig ausgewählt und verwendet. Die Außenwände sind als Doppelwände mit Beton, Isolationsmaterial und Ziegelsteinen gestaltet. Der Eingangsbereich



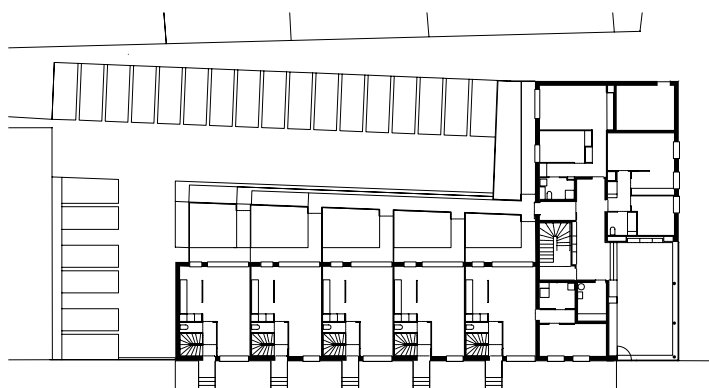


◀ Der Kontrast zwischen den dunklen Backsteinmauern und den hellen Türen und Fenstern entwickelt seinen ganz eigenen Reiz.

Fotos © Philippe Ruault



Typologie Grundrisse



Grundriss EG

weist Schiebetüren aus tropischem Movingui-Holz auf und nimmt einen eigenen Raum ein. Die Ausbuchtung nach draußen erweitert die bauliche Anlage und belebt die Fassaden durch die wandern den Schatten. Der große Glasflächenanteil und die funktionalen Geländer tragen besonders zur Helligkeit und Qualität der Appartements bei.

In Pas-de-Calais sind Ziegel sehr präsent. Mit der Entscheidung für dieses Material sollte eine gute Integration des Gebäudes in seinen Kontext erreicht und gleichzeitig der traditionelle Ansatz mit einem zeitgemäßen Touch neu interpretiert werden, unter anderem durch ungewöhnliche Materialkombinationen. Die Unregelmäßigkeiten des Ziegels beleben die Fassade mit vielen Lichtvariationen.

**FRES architectes**

Weitere Informationen zu FRES architectes finden Sie unter

▶ [backstein.com/fres-architectes](http://backstein.com/fres-architectes)



„Der verwendete Backstein verweist auf die umliegenden alten Hafenerkeller und sorgt so dafür, dass sich die Türme stimmig in ihre Umgebung einfügen.“

**POLO Architects**

**SPECIAL MENTION**

**ORT**  
Antwerpen, Belgien

**BAUHERR**  
Cores Development,  
Builprom, Westhoek

**ARCHITEKT**  
POLO Architects,  
META Architectuurbureau,  
Dirk Vandekerckhove  
Landschapsarchitecten

**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE**  
26.761 m<sup>2</sup>

**BEBAUTE FLÄCHE**  
12.142 m<sup>2</sup>

**NUTZUNGSFLÄCHE**  
39.991 m<sup>2</sup>

**UMBAUTER RAUM**  
148.463 m<sup>3</sup>

**ANZAHL GESCHOSSE**  
9 + 2 (Tiefgarage)

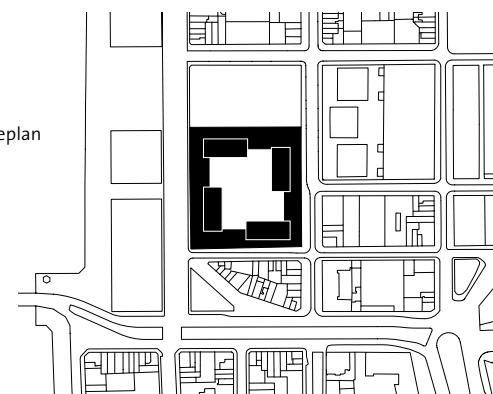
**ENERGIEEFFIZIENZ**  
E80

**BAUZEIT**  
2013 – 2016

**BAUKOSTEN**  
48 Mio. EUR

▲ Die Balkone sind versetzt angeordnet, sodass eine optimale Sonneneinstrahlung gegeben ist.

Lageplan







Fotos © Sijm Bollaert

▲ Die Türme werden durch einen dreistöckigen Gebäudekomplex von der Straße abgeschirmt und zugleich miteinander verbunden.

## EINE STADT IN DER STADT

Das Projekt Cadiz am Kattendijkdok in Antwerpen ist mehr als nur die vier aus der Ferne sichtbaren Wohntürme. Es ist die Wiederbelebung eines Viertels durch einen Gebäudekomplex mit multiplen Nutzen.

Jahrzehntlang war das Antwerpener Stadtviertel Eilandje vernachlässigt worden. Mit neu geschaffenen staatlichen Anreizen kamen erst die Bauunternehmer und dann auch neue Anwohner in das Viertel am alten Hafen. Das Cadiz-Projekt bietet auf fast 40.000 m<sup>2</sup> Fläche genug Platz für jede Menge Apartments, ein Gesundheitszentrum, Gastronomie und Geschäfte.

Auf dem Gelände des ehemaligen Zollgebäudes errichtet, bringt der Gebäudekomplex neues Leben in das aufstrebende Viertel. POLO Architects und META architectuurbureau haben Sorge dafür getragen, dass eine große Zahl an Wohnungen wie auch gewerbliche Geschäftsfläche geschaffen wurde. Cadiz präsentiert sich dabei ganz unterschiedlich: Aus der Ferne sind die imposanten Wohntürme des Gebäudekomplexes zu sehen, die in ihrer Gestaltung und mit der Wahl des Backsteins als Baumaterial stark von der umliegenden Bebauung mit historischen Lagergebäuden beeinflusst wurden.

Von der Straße oder dem davorliegenden Platz aus werden die Türme von dem sie umlaufenden Komplex abgeschirmt. Der starke Kontrast des dunklen Sockels der Erdgeschossfassade zu den ausladend gestalteten, weißen Fassadenelementen aus Beton des ersten und zweiten Stockwerks fängt den Blick des Betrachters ein und verbindet die Türme zu einem einheitlichen Gesamtkomplex.

Der gemeinschaftlich genutzte Garten im Inneren ist mit Birken und Waldbewuchs gestaltet und bietet Zugang zu den Wohntürmen. Alle Wohneinheiten verfügen über eine Terrasse oder eine Dachterrasse. Die Balkone der Wohnungen in den Türmen befinden sich an allen vier Seiten und sind versetzt angeordnet, sodass sie die optimale Menge an Sonneneinstrahlung bekommen. Gemeinsam mit den Gewerbeflächen des umlaufenden Gebäudeteils bildet das Zusammenspiel von Wohnungen mit anderen Funktionen des städtischen Lebens innerhalb eines Komplexes eine kleine Stadt innerhalb von Antwerpen.

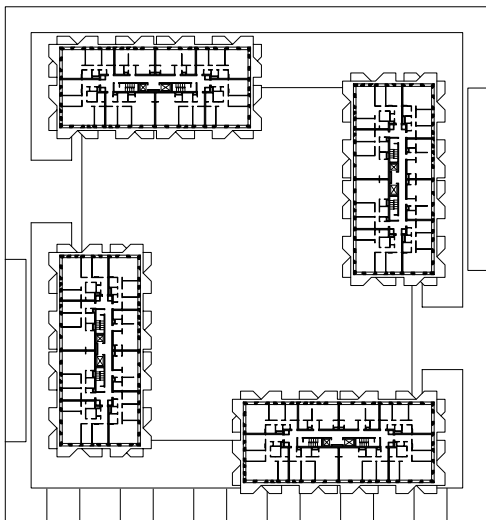


© Frank Peterschroder

### POLO ARCHITECTS

1991 gegründet, ist POLO Architects heute ein multidisziplinäres Team von über 100 kreativen Fachleuten, zu dem Architekten, Inneneinrichter, Stadtplaner und spezialisierte Architekten gehören. Mit über 20 Jahren Erfahrung in den Bereichen Bauen und Gestaltung hat POLO Architects ein breites Portfolio an Projekten verschiedener Art und Komplexität vorzuweisen.

### POLO Architects



Grundriss 4. OG

Weitere Informationen zu POLO Architects finden Sie unter

► [backstein.com/polo-architects](https://backstein.com/polo-architects)





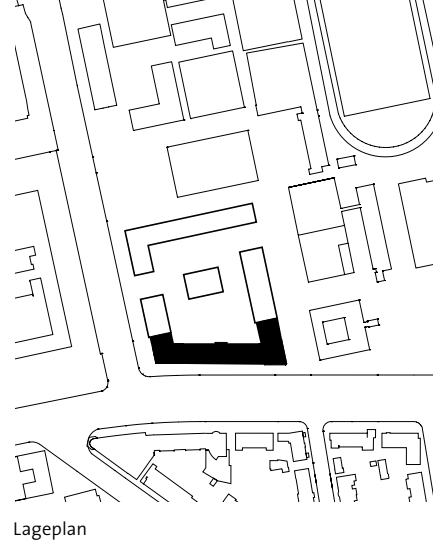
*„Das Appartementhaus für Studierende und Berufstätige zitiert die Architektur historischer Industriegebäude.“*

**Stefan Forster**





◀ Das neunstöckige Gebäude mit seinen 322 Wohnungen für Studierende und Berufstätige nimmt Bezug auf seine großmaßstäbliche Umgebung und zitiert die Architektur der 20er-Jahre.



Lageplan

## VERWEIS AUF DIE INDUSTRIEARCHITEKTUR

Mit seiner neutralen Rasterstruktur nimmt das Appartementhaus die Formensprache seiner Umgebung auf. Die Backsteinfassade erinnert auch an die Architektur der Neuen Sachlichkeit.

Das Gebäude für Studierende und Berufstätige steht an der vierspurigen Adickesallee zwischen dem Polizeipräsidium und dem Neubau der Frankfurt School of Finance and Management. Städtebaulich markiert der sogenannte Alleenring an dieser Stelle den Übergang von der historischen Blockrandbebauung zu einer offeneren Bebauung.

Der Neubau ersetzt eines der letzten verbliebenen baulichen Relikte aus der Nachkriegszeit, als Frankfurt kurzzeitig als Hauptstadt der Bundesrepublik im Gespräch war – das ehemalige Landwirtschaftsministerium. Anstelle der ehemals offenen Bebauung entsteht nun ein städtischer Blockrand mit einer eindeutigen Raumkante zum Alleenring. Die Großform des Hauses bezieht sich auf das westlich gelegene Polizeipräsidium und die östlich anschließende Frankfurt School of Finance and Management.



## NOMINEE

### ORT

Frankfurt am Main,  
Deutschland

### BAUHERR

RMW Wohnungsgesellschaft  
Frankfurt II GmbH

### ARCHITEKT

Stefan Forster Architekten

### GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

4.130 m<sup>2</sup>

### BEBAUTE FLÄCHE

1.850 m<sup>2</sup>

### NUTZUNGSFLÄCHE

8.750 m<sup>2</sup>

### UMBAUTER RAUM

45.700 m<sup>3</sup>

### ANZAHL GESCHOSSE

9

### ENERGIEEFFIZIENZ

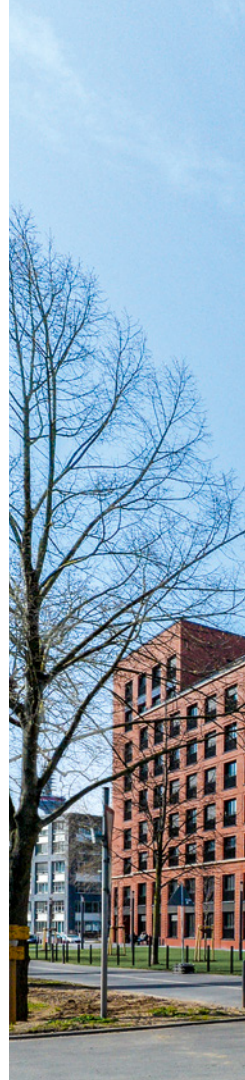
KfW 40

### BAUZEIT

2015 – 2016

### BAUKOSTEN

28 Mio. EUR



Mit der Übernahme der großmaßstäblichen Dimensionen seiner Nachbarbauten wird auch deren Typologie – eine robuste, neutrale Rasterstruktur – fortgeführt. Die differenziert profilierte Klinkerfassade stellt Beziehungen zu vertrauten Vorbildern aus der Baugeschichte her und vermeidet bewusst jeglichen Hinweis auf die Funktion des Hauses. Seine Formensprache erinnert eher an großmaßstäbliche Industriegebäude aus dem letzten Jahrhundert. Die Fenster sind durch Faschen gerahmt und schmale Gesimse betonen die horizontale Gliederung. Der zweigeschossige Sockel ist stärker profiliert und durch ein kräftigeres Gesims von der restlichen Fassade abgesetzt. Die erhöhten Ecken betonen durch ihre unterschiedliche Höhe die jeweils differenzierte städtebauliche Situation.

Auf die Strenge der Straßenfront antwortet die Rückseite mit einer aufgelockerten Fassade mit alternierend angeordneten und farblich abgesetzten Balkonen. Alle Appartements verfügen über französische Fenster oder Balkone und wirken entsprechend großzügig.

Die Fassadengestaltung ist das Ergebnis der intensiven Abstimmung zwischen Architekten und Bauherr auf der einen und dem Stadtplanungsamt auf der anderen Seite.

**Stefan Forster Architekten**



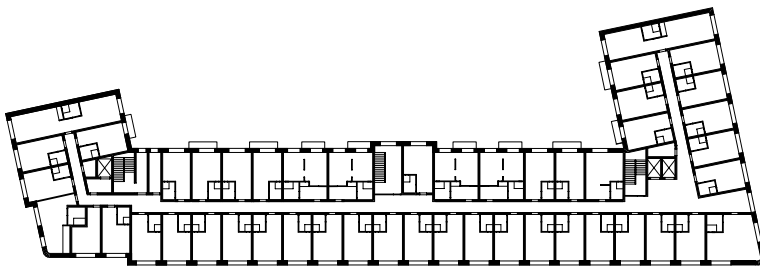


◀ Die Neue Sachlichkeit der 20er-Jahre stand beim Frankfurter Appartementhaus zweifelsfrei Pate.

Fotos © Lisa Farkas



© Lisa Farkas



Grundriss OG



### STEFAN FORSTER ARCHITEKTEN

Das Architekturbüro Stefan Forster Architekten wurde 1989 in Darmstadt gegründet und ist seit 1995 in Frankfurt am Main ansässig. Mit derzeit rund 60 angestellten Architekten hat es sich auf großstädtischen Wohnungsbau spezialisiert. Als Vorbilder dienen die großen Wohnungsbauarchitekten der 1920er-Jahre, deren Wohnmodelle weiterentwickelt und an zeitgenössische Bedürfnisse angepasst werden. Neben Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften zählen auch private Investoren und Bauträger zu den Kunden. Stefan Forster Architekten ist bundesweit tätig und zählt zu den führenden Wohnungsbaubüros in Deutschland. Neben robusten Materialien und dem Einsatz moderner Haus- und Konstruktionstechnik sind neutrale Grundrisse, geschützte Freiräume und großzügige Eingangsbereiche Merkmale des Büros.

Weitere Informationen zu Stefan Forster Architekten finden Sie unter

▶ [backstein.com/stefan-forster-architekten](https://backstein.com/stefan-forster-architekten)



**TONY FRETTON**

AA Dipl. und Mitglied  
des Royal Institute  
of British Architects

**1972**

Diplom der Architectural  
Association (AA)

**1974**

Gemeldet beim Architects  
Registration Board (ARB)

**1982**

Gründung von Tony Fretton  
Architects

**1999 – 2014**

Professor an der TU  
Delft / Niederlande,  
Lehrstuhl  
für Architektur, Design  
und Innenarchitektur

**2010 – 2012**

Gastprofessor an der  
Eidgenössischen  
Technischen Hochschule  
(ETH), Zürich

**SEIT 2012**

Gastprofessor an der UEL-  
Schule für Architektur,  
Informatik und Ingenieur-  
wissenschaft, London

**SEIT 2013**

Lehrkraft an der CASS-  
Business-Schule, London

**2017**

Gastprofessor an der  
Technischen Hochschule  
für Architektur, Barcelona



**WINNER GOLD**

**ORT**  
Antwerpen, Belgien

**BAUHERR**  
Kattendijkdok NV

**ARCHITEKT**  
Tony Fretton Architects  
mit De Architecten NV

**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE**  
1.200 m<sup>2</sup>

**BEBAUTE FLÄCHE**  
1.000 m<sup>2</sup>

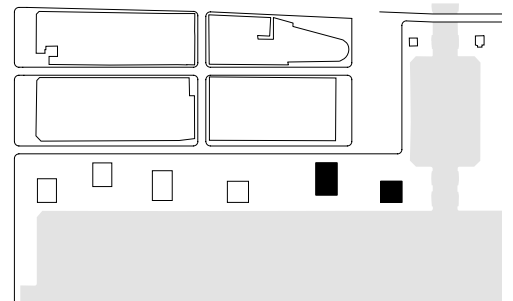
**NUTZFLÄCHE**  
16.500 m<sup>2</sup>

**UMBAUTER RAUM**  
50.000 m<sup>3</sup>

**BAUZEIT**  
2014 – 2016



© Filip Dujardin

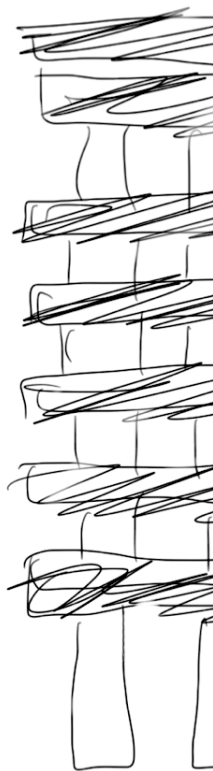


Lageplan

# EXTROVERTIERTER WOHNTURM

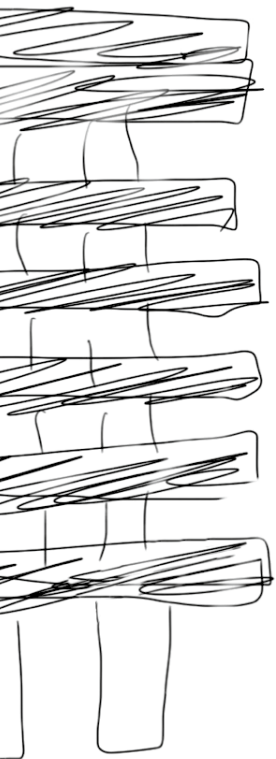
Die beiden Türme aus Ziegel komplettieren das neue Wohngebiet am Hafen in Antwerpen und setzen einen ganz eigenen Fokus auf den Baustoff.

Als Teil der umfassenden Neugestaltung der Antwerpener Docks wurden sechs Wohntürme im Hafengebiet des Westkaai errichtet. Die zwei stadtnahen Türme wurden im Jahr 2009 vom Baseler Büro Diener und Diener fertiggestellt. Die unregelmäßige Fensteranordnung und die subtilen Farbunterschiede der Glasfassaden sorgen für die monumentale Qualität, die für ein urbanes Design erforderlich ist. Darüber hinaus besitzen sie aber auch eine überraschende Ähnlichkeit zu den Farb- und Fenstermustern der kleineren Hafengebäude in der Umgebung.





▲ Zwei Wohntürme, ein Gestaltungsmerkmal: Die vertikale und horizontale Betonung erfolgt durch vorstehende Backsteine.



Für die mittleren Gebäude entwarfen David Chipperfield Architects zwei ruhige und stilistisch eigenständige Türme, die mit denselben weißen, vorgefertigten Betonteilen erstellt wurden, die auch bei ihrem Gebäude auf dem Novartis Campus in Basel zum Einsatz kamen. Tony Frettons Beitrag ist ein Paar monumentaler, einfacher Gebäudeformen aus Ziegel. Bei Turm 5, der auf den Limaplein mit seinen neuen Einkaufsmöglichkeiten ausgerichtet ist, wird die Horizontale betont, während bei Turm 6, der mit Blick auf den Hafen das Ensemble abschließt, die Vertikale im Fokus steht. Die Vielseitigkeit und breite Palette flämischer Ziegel ermöglichen dezente Farbrunterschiede zwischen den beiden Gebäuden.

Turm 5 ist in Gelb und Turm 6 in Rot gestaltet – den klassischen Farben von Mauerwerk –, jedoch lässt die Tonwahl sie höchst vielschichtig erscheinen. Die vertikale und horizontale Betonung erfolgt ganz einfach und offensichtlich durch vorstehende Ziegel. Die Ecken bleiben offen und Turm 6 erstreckt sich über das oberste Stockwerk hinaus, um das Gefühl eines Gebäudes zu vermitteln, das sich himmelwärts reckt. Die Intention der Büros ist es, die Türme zugleich stofflich und unreal erscheinen zu lassen. Turm 6 wird von einem beleuchteten Metallgewebegitter gekrönt. Für die Landschaftsgestaltung rund um die Wohnhochhäuser zeichnet Michel Desvigne verantwortlich.

**Tony Fretton Architects mit De Architecten NV**



## BACKSTEIN FÜR BACKSTEIN HANDARBEIT

Hochhäuser aus Backstein galten lange Zeit als relativ schwierig umsetzbar. Das hat sich geändert. Die beiden Wohntürme im Hafen von Antwerpen sind dafür ein gutes Beispiel. Tony Fretton von Tony Fretton Architects sowie Koen van Orshaegen vom ausführenden Büro De Architecten NV erläutern, welche Probleme es zu überwinden galt und wie die Konstruktion funktioniert.

**TONY FRETTON**  
AA Dipl.  
Tony Fretton Architects

**KOEN VAN ORSHAEGEN**  
Master of Architecture  
De Architecten NV

**SVEN DE HOEF**  
Master of Architecture  
De Architecten NV

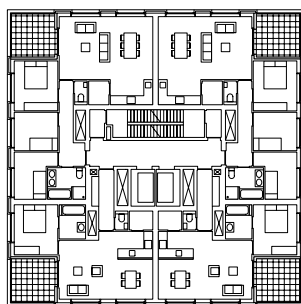
### DAS MATERIAL BACKSTEIN

Zunächst war es eine ökonomische Entscheidung, Backstein zu verwenden. Aber er harmoniert ja auch sehr gut mit den Backsteingebäuden in der unmittelbaren Umgebung, denn die Ziegel verweisen deutlich auf die umliegenden Hafengebäude. Insgesamt stellt sich die Situation dort folgendermaßen dar: Die beiden ersten Türme verweisen mit ihren verschiedenen Fenstern auf die unterschiedlichen Typologien der umliegenden Gebäude, die mittleren beiden Türme sind Stilikonen – sehr elegante, typische Chipperfield-Gebäude. Und die von uns realisierten beiden letzten Türme stellen die Verbindung zum Hafen selbst her. Brutalistisch, stark und massiv, aber dank der Lösung mit dem typisch flämischen Backstein-

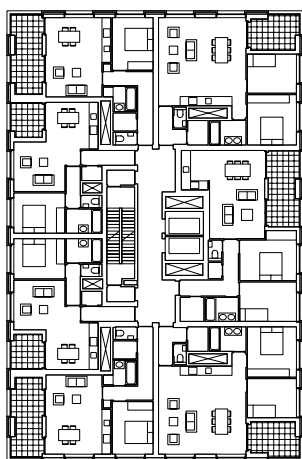
mauerwerk auch mit einem hohen Wiedererkennungswert. Das Backsteinmauerwerk verleiht dem Gebäude trotz seiner Größe ein menschliches Maß. Es entstand ein sehr familiäres Gefühl dafür, obwohl es sich bei den Gebäuden um ein Wohnungsbauprogramm handelt.

### VORMAUERUNG

Alle Möglichkeiten wurden untersucht, auch die Nutzung vorgefertigter Elemente. Für den vierten Turm, der mit Fertigbeton realisiert wurde, wurden beispielsweise die innere und äußere Fassade als ein Teil geliefert und vor Ort angebracht. Für die Backsteinfassade war das aber keine Option. Aufgrund der sehr detaillierten Fassade mit dem ausdrucksstarken



Grundriss T6

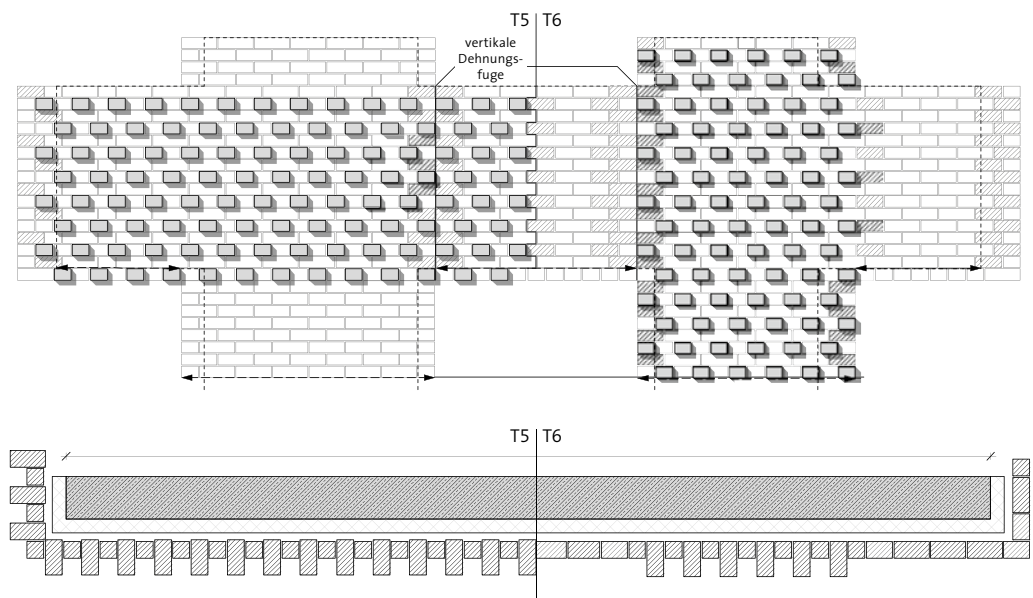


Grundriss T5



© Filip Du Jardin

Eine geringe Fugendicke erleichtert die Ausbildung der Backstein-Überstände bei der Fassadengestaltung. ▶



## DE ARCHITECTEN NV

De Architecten NV bietet ein umfangreiches Portfolio an. Mit entsprechenden Erfolgen entwickelte sich das Büro zu einem Architekturbüro, das sich dem täglichen Lebensumfeld verschrieben hat. Neue Projekte werden an vorhandene Qualitäten angebunden und somit in der Umgebung verankert. Ziel ist es immer, ein Gefühl zu schaffen, dass die Architektur schon immer da gewesen ist, und zwar in einem kontextuellen Gleichgewicht. Das Büro strebt einen integrierten Ansatz an, bei dem Stadtentwicklung, Architektur und Innenausstattung, Mobilität und Nachhaltigkeit, Programm und Technologie als Ganzes entwickelt werden.

Weitere Informationen zu De Architecten NV finden Sie unter

▶ [backstein.com/de-architecten-nv](http://backstein.com/de-architecten-nv)

Verbund war es hier die beste Lösung, das Ziegelmauerwerk vor Ort und per Hand zu erstellen. Also auf ganz traditionelle Art, Stein für Stein, Ziegel für Ziegel. Wir haben für die beiden Gebäude jeweils sehr detaillierte Zeichnungen angefertigt – darauf war jeder Ziegel verzeichnet. Es funktionierte so wie in einem Handbuch für Maurer. Das machte die Ausführung nicht besonders einfach, aber mit den häufigen Wiederholungen ging es am Ende doch recht gut.

## DAS PRINZIP DER OFFENEN BALKONE

Gerade die Verflechtung mit der Umgebung war sehr wichtig. Naturgemäß ist das bei freistehenden Gebäuden schwieriger umzusetzen als bei Gebäuden in einer dicht und lückenlos bebauten Straße. Die offenen Balkone machen die Bewohner zu einem Teil der Stadt, die sie wiederum aus einer gewissen Distanz betrachten können.

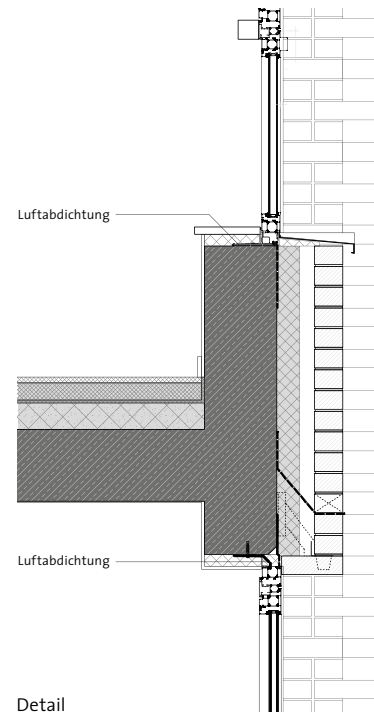
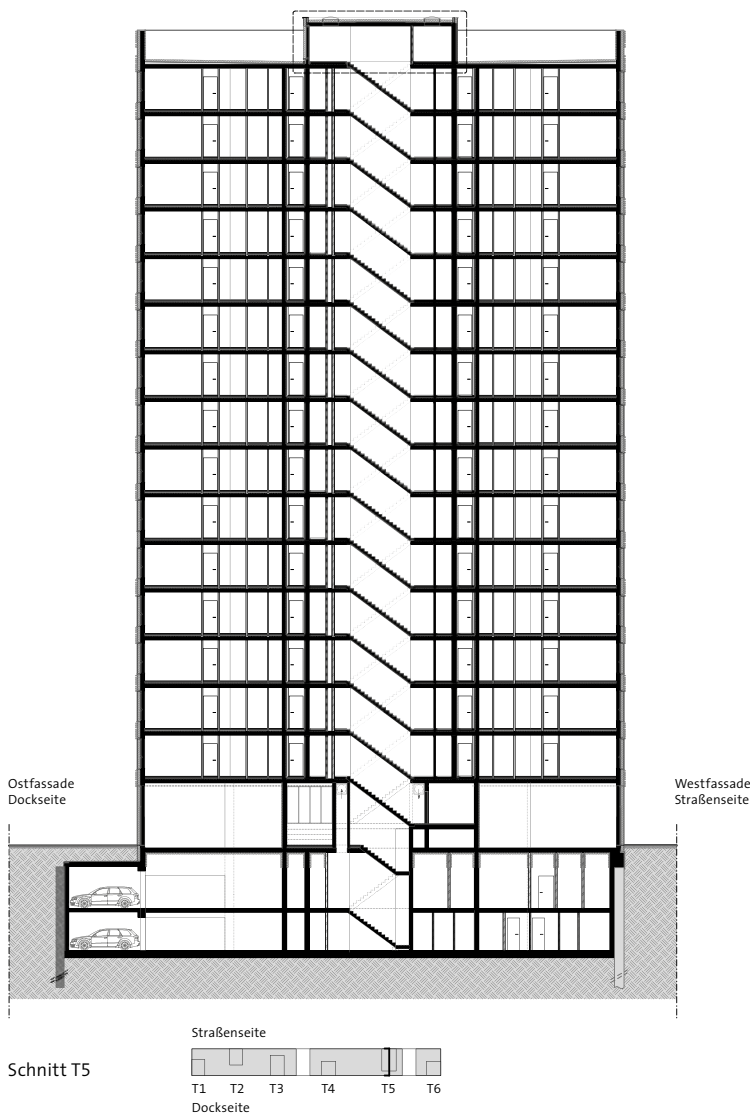
## DIE VERMAUERUNG DER BACKSTEINE

Es galt, das sogenannte Dünnbettverfahren mit einer sehr geringen Fugendicke zu nutzen, um zu vermeiden, dass Hunderte von überstehenden Backsteinen verfugt werden müssen. Deshalb mussten die Backsteine auch an allen Seiten glatt sein. Diese Bedingungen reduzierten natürlich auch deutlich die Auswahl der Backsteine, die für das Projekt infrage kamen.

## KONSTRUKTIVE HERAUSFORDERUNGEN

Der massive Kern und die massiven Wände fungieren als Stützrahmen. Es gibt zwischen dem Kern und den Mauern einige Anschluss- und Verbindungswände, die zur generellen Stabilität beitragen. Die Lösung mit Beton im Inneren ist die ideale Lösung für ein Gebäude dieser Höhe. Für höhere Gebäude würde man stärkere Rahmenkonstruktionen benötigen, aber





bei bis zu 80 oder sogar 100 Metern reichen der Betonkern, die Betonwände und die Anschluss- und Verbindungswände. Natürlich verbinden auch die jeweiligen Massivbetonböden. Die Gesamtkonstruktionsphase für die Türme betrug insgesamt drei Jahre (2013 bis 2016). Die Umsetzung der Parkgarage auf den Ebenen U1 und U2 direkt neben einem Hafenbecken war natürlich herausfordernd. Zu sagen ist aber, dass die Konstruktionsfirma den gesamten Prozess reibungslos möglich gemacht hat. Es gab keine Überraschungen vor Ort – oder zumindest keine großen. Jedes Detail wurde vorab untersucht: Fenster, Ziegel, die Betonkonstruktion. Alle Projektbeteiligten waren sehr gut vorbereitet.

### DAS TRAGWERK

In jedem zweiten Geschoss sorgen Winkelstahlträger dafür, dass das Gewicht auf die Betonkonstruktion

übertragen beziehungsweise verlagert wird, so wie bei jedem anderen Wohngebäude auch. Mit diesem Prinzip verhindern wir, dass das Backsteinmauerwerk zu viel Gewicht tragen muss. Dieses Projekt verdeutlicht, dass man eine sehr traditionelle Bauweise mithilfe einer Tragwerkkonstruktion auch für Hochhäuser nutzen kann. Wobei der Begriff „Hochhaus“ zu relativieren ist: Wir bezeichnen die Türme zwar als Hochhäuser, aber sie haben, wenn man ehrlich ist, eine noch durchaus überschaubare Höhe.

### TONY FRETTON ARCHITECTS

Das renommierte Architekturbüro Tony Fretton Architects wurde 1982 gegründet und wird momentan von Tony Fretton und Jim McKinney geführt. Das Büro realisiert zeitgenössische Architektur in jedem Umfang: von (Privat-)Häusern für Künstler und Gemeinschaftszentren bis hin zu großen öffentlichen Gebäuden und groß angelegten Wohnanlagen. Wichtig sind dabei stets der Einbezug der Umgebung, die Berücksichtigung nachhaltiger Energielösungen und ein kundenorientiertes Design.

Weitere Informationen zu Tony Fretton Architects finden Sie unter

► [backstein.com/tony-fretton-architects](http://backstein.com/tony-fretton-architects)

# DIE SIEGER IM ÜBERBLICK

Wohnungs-/Geschosswohnungsbau

## FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

**Winner**  
Gold

Towers T5 & T6 on Westkaai, BE  
Tony Fretton Architects, GB,  
mit De Architecten NV, NL

## FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

**Winner**  
Silver

Wohnbebauung mit Kinderhaus, DE  
Palais Mai, DE

## FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

**Winner**  
Special Mention

23 dwellings, FR  
FRES architectes, FR,  
mit KENK architecten, NL

Cadiz Residential Development, BE  
POLO Architects, BE

Campus Hall, University of Southern  
Denmark, DK  
C.F. Møller Architects, DK

Volta Galvani Eindhoven, NL  
Geurst & Schulze architecten, NL

Wohnbebauung Peninsula, CH  
Buchner Bründler Architekten, CH

## FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

**Nominee**

Burgemeester De Meesterstraat, NL  
KAW, NL

Brick Tower, SE  
Johan Celsing Arkitektkontor, SE

Adickesallee, DE  
Stefan Forster Architekten, DE

Habitat for Orphan Girls, IR  
ZAV Architects, IR

Kopfbauten Weltquartier  
Wilhelmsburg, DE  
Gerber Architekten, DE

## JETZT VORMERKEN!

3. Newcomer-Award des Fritz-Höger-Preises 2020 für Backstein-Architektur.

Wir suchen für den Newcomer-Award des Fritz-Höger-Preises 2020 für Backstein-Architektur innovative Ideen oder progressive, bereits realisierte Projekte von Studenten, Absolventen und Nachwuchsarchitekten. Der Newcomer-Award wird im Jahr 2020 bereits zum dritten Mal vergeben.

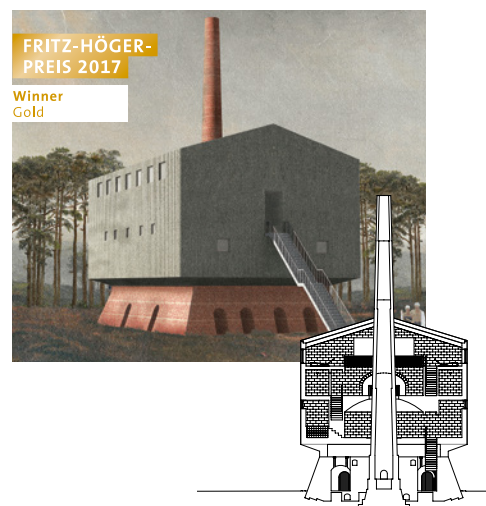
Von Ziegelfarbsystemen, ungewöhnlichen Einfamilienhäusern und abstrakten Raumideen bis hin zu Entwürfen für öffentliche Großbauten können alle Ansätze, die sich mit dem Thema Backstein-Architektur auseinandersetzen, eingereicht werden. Denken Sie die Möglichkeiten des Baustoffes neu und bestimmen Sie die Entwicklung des Bauens mit Backstein mit!

Einreichungen sind ab Dezember 2019 online unter [backstein.com](http://backstein.com) möglich!

► [backstein.com/newcomer](http://backstein.com/newcomer)



▲ Mit seinem Projekt Alte Ziegelei Landbad Bordenau holte sich Nick Chadde den Newcomer-Award 2017 in Gold.





# FRITZ-HÖGER- PREIS 2017 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR





Empfohlene Qualität  
für zweischaliges  
Bauen mit Backstein

Achten Sie auf  
dieses Zeichen.

**Bauen mit Backstein –  
Zweischalige Wand Marketing e. V.**  
Reinhardtstraße 12–16  
10117 Berlin  
T 030/5200999-0  
F 030/5200999-28  
www.backstein.com

Maximales Qualitätsdenken in der Herstellung und Angebotsvielfalt zeichnen die Mitgliedsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft Zweischalige Wand Marketing e. V. aus. Ob mit modernster Brenntechnik oder traditionell im Ringofen, allesamt produzieren sie Steine für Bauherren, Architekten und Investoren, die mit Blick auf Qualität und Langlebigkeit bauen. Die Mitglieder erkennen Sie an dem Markenzeichen (links).

## HERSTELLER



T 04452/9128-0  
www.bockhorner.de



T 05942/9210-0  
www.deppe-backstein.de



T 0461/77308-0  
www.egernsunder-ziegel.de



T 02431/2200  
www.gillrath.de



T 08732/240  
www.gima-ziegel.de



T 04124/6048-30  
www.zbw-klinker.de



T 02502/804-0  
www.hagemeister.de



T 02501/9634-0  
www.janinhoff.de



T 04441/959-0  
www.olfry.de



T +45/7444/1236  
www.petersen-tegl.dk



T 04192/8793-0  
www.randerstegl.de



T 04452/88-0  
www.roeben.com



T 05171/80165-20  
www.vandersanden.com



T 04462/9474-0  
www.wittmunder-klinker.de



T 0511/61070-0  
www.wienerberger.de

## FÖRDERMITGLIEDER



## IN KOOPERATION MIT

Bund Deutscher Architekten  
Bundesverband **BDA**

**Bauwelt**

Atrium

**DBZ**  
Deutscher Bauzweigenverband

**db**

**BAU  
MEISTER**

**BBB**

der architekt

**wa**